

**Ersteinigt** (Halle) ...  
**Abmessen** ...  
**Die neue Welt** ...  
 Halle a. S., ...



**Insertionsgebühr** ...  
 für die ...  
 In der ...  
 eingetragene in die ...

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

**Nationalliberal.**

**Die große Zeit der Nationalliberalen Partei.**

Für den kommenden Wahlkampf wird es von besonderer Wichtigkeit sein, die Parteien unterer Gegner nach ihrem Wesen und nach ihren Taten genau zu kennen. Und zwar dürfte dies für die Liberalen in ihren verschiedenen Schattierungen vielleicht noch mehr gelten, als für die Konservativen. Denn gegen Konservativität und Zentrum, die verantwortlichen Urheber der neuen Steuerlast, richtet sich ohnehin der allgemeine Unwille. Die Liberalen aber hoffen klar darauf, im Frieden zu stehen, weil sie unmittelbar vor dem Zustandekommen des reaktionären Verfalls aus dem Regierungslod hinausgeworfen worden sind. Und obgleich die Nationalliberalen heutzutage das heute, um ihre urentschieden Natur zu verdeutlichen und sich den Wählern als eine Oppositionspartei zu präsentieren, auf die in den künftigen Kämpfen für Freiheit und Gleichheit verlagert sei. Da hat nun gerade zur rechten Zeit ein „Langejahrer“ Nationalliberaler eine Broschüre veröffentlicht, die dem aufmerksamen Leser die Augen zu öffnen geeignet ist. Ein Professor Sunkel zu Halle hatte vor ein paar Monaten einen Artikel gegen das gleiche Wahlrecht zum Reichstag geschrieben und dessen Umänderung in ein Personalwahlrecht vorgeschlagen. Derartige paßt nun der nationalliberalen Partei gegenwärtig gar nicht in den Kram. Man will nicht gerade jetzt die Wähler spöklich machen, und so hat denn der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins zu Halle den Herrn Professor aus der Milieuliberalität getrieben. Bedenken bemerkt, jetzt der Verfall, weil wenig innerlich die bürgerlichen Parteien sind, wenn sie umherschweifend über sein wollen; und dabei machen sie stets einen Heidentanz über angebliche Intoleranz, wenn bei uns Sozialdemokraten mal ganz von fern der Verfall auftaucht, jemand wegen seiner Verdichte gegen das Programm auszuweichen. Dabei muß zu beachten sein, daß bei uns ein Scheitern solche Sachen erst ganz genau untersuchen muß. Bei den Nationalliberalen geht es schneller, da „streicht“ der Vorstand einfach, ohne das Opfer nur vorher zu hören! Und überdies ist Professor Sunkel „getrieben“ worden auf Grund von Ausführungen, die durchaus zum Verfall der nationalliberalen Partei passen. Dies zu beweisen, hat er nämlich jetzt die Broschüre herausgegeben, worin er mit vollem Recht darauf hinweist, daß die Nationalliberalen Partei ja auch für das preussische Abgeordnetenhaus kein gleiches Wahlrecht wollte, und daß die hierfür angelegenen Gründe natürlich genau ebenso auch gegen das gleiche Wahlrecht im Reich sprechen müssen. Es ist sehr banal, wenn Herr Sunkel zu nachdrücklich zur allgemeinen Kenntnis bringt, wie feindselig die nationalliberale Partei im Grunde ihres Wesens allem gleichen Wahlrecht, im Reich wie in den Einzelstaaten, gegenübersteht. Und weiter erwirbt er sich unsern Dank durch die Worte: „Die große Zeit der nationalliberalen Partei waren die Neißer Jahre“, und durch die Aufforderung an seine Partei, zu den „großen Traditionen“ jener Zeit zurückzukehren.

Hiermit hat er nämlich jeden Nationalliberalen aus dem Herzen gesprochen. Sogar die freischützlichen Herren vom Kaiserlichen Vorstand werden nicht zu bestreiten wagen, daß damals die „große“ Zeit ihrer Partei gewesen ist und daß man im etwas Besseres als deren Wiederkehr nicht wünschen kann. Damals waren nämlich die Nationalliberalen das, was man in Preußen-Deutschland die „regierende“ oder die „ausschlaggebende“ Partei nennt; das heißt, sie war in den Parlamenten so stark vertreten, daß ohne ihre Zustimmung kein Gesetz zustande kommen konnte. Zum Beispiel hatten sie im preussischen Abgeordnetenhaus 1873-1876 182 Sitze inne, im Reichstag 1874-1877 150 Sitze. Deshalb ist es wichtig, zu wissen, wie sie diese große Macht in ihrer Glanzzeit angewandt hat; denn daraus kann man schließen, wessen wir uns heute zu versehen haben, wenn die Wahlen etwa wieder eine nennenswerte Stärkung der nationalliberalen Partei bringen sollten. Die wichtigsten Ereignisse in der innerpolitischen Geschichte Deutschlands während der 70er Jahre waren: der Antimilitarismus, die Begründung und Verankerung des deutschen Militarismus, der Umsturz in der deutschen Reichspolitik (Ubergang von Preußen zum Schützling) und das Sozialistengesetz. Sehen wir zu, wie die Nationalliberalen in ihrer „großen“ Zeit sich zu diesen vier wichtigsten Fragen gestellt haben, wobei wir nergelassen werden darf, daß ohne ihre Mitwirkung nichts hätte gemacht werden können. Der Kulturkampf war ein heftiger Kampf zwischen Bismarck und der Zentrumspartei. Bismarck erwiderte ihm, der Recht hatte ihn, interessiert uns hier nicht. Sehr wichtig ist das, daß Bismarck ihn mit vollendeter Brutalität und Niedertrampeln jeder Freiheit und Gleichheit geführt hat. Natürlich bezog er dazu die Gesetzgebung, im Reich und in Preußen, und die nationalliberale Partei hat ihn nach Kräften unterstützt. Nur einiges davon können wir hier aufzählen. Der erste Schlag, den Bismarck gegen das Zentrum führte, war der berühmte Kämpelparagraph (§ 100 a des Strafgesetzes). Er ist ein Ausnahmestück gegen die katholischen Priester. Denn er schreibt es mit Gefängnis bis zu drei Jahren, wenn Religionsdiener bei Ausübung ihres Berufs Staatsangehörigen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise behandeln, d. h. also, Priester, die gegen die Regierung ihre Meinung sagen; denn wenn

andere Priester, die auf Seiten der Regierung stehen, dasselbe tun, dann gefährden sie ja nicht den öffentlichen Frieden. Da haben wir also ein Gesetz, das noch heute — nach 40 Jahren! — die Meinungsfreiheit auf schwerste unterdrückt. Noch 1907 ist in Westpreußen ein katholischer Priester auf Grund dieses Gesetzes zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden! Und wie ist das Gesetz zustande gekommen? Ein Nationalliberaler und zwölf Fortschrittler haben dagegen gekämpft. 23 Fortschrittler und alle übrigen Liberalen stimmten dafür. — Das Justizgesetz von 1872 war ebenfalls ein Stück von Mithrasung der persönlichen Freiheit. Es bestimmte nicht nur die Ausweisung der ausländischen Jesuiten, sondern es verfügte auch, daß den deutschen Jesuiten (also deutschen Staatsbürgern) der Aufenthalt an bestimmten Orten verboten oder beschränkt (1) werden dürfe. Hierfür stimmte ein Teil der Fortschrittspartei und außer Vaster alle Nationalliberalen. 1874 folgte ein Gesetz, wonach ein Geistlicher, der den ihm angewiesenen Aufenthaltsort verließ, seine Staatsangehörigkeit verlor und als Ausländer des Landes verwiesen werden konnte. Die Nationalliberalen nahmen das Gesetz an. Der Militarismus, den das Deutsche Reich von Preußen übernommen hatte, wurde festgelegt durch ein Gesetz vom Jahre 1874, worin die Rekrutierung nicht mehr und nicht weniger verlangte, als die Bewilligung der Soldaten und der nötigen Gelder gleich als ewige Zeiten. Das nahm nun der Reichstag freilich doch nicht an. Aber die Nationalliberalen sagten dafür, daß die Forderungen auf sieben Jahre gewillt wurden. Dadurch wurde die Rekrutierung auf so lange Zeit von jedem Dreizehnen und jeder vierfachen Kontrolle des Reichstags in Gesetzesangelegenheiten befreit und die Grundzüge und Stübe aller Reaktion geschaffen: nämlich das Herr als blindes Werkzeug der Regierung, die für seine Verwendung niemanden verantwortlich ist. Die Schulpolitik, der sich Bismarck seit 1876 zuwandte, wollte damals die Nationalliberalen nicht unterlassen, weil sie nicht im Interesse der großen Nationen lag. deren politische Vertretung sie sind, das war der Grund ihres Sturzes. Bismarck verbündete sich mit der von ihm so geschäftig bekämpften Zentrumspartei, und die Wahlen von 1878 brachten die nationalliberale Mehrheit. Inzwischen haben die Nationalliberalen in dieser Frage bekanntlich umgelernt. Die großen Kassen haben eingesehen, daß auch für sie ein hübscher Gewinn abfällt, wenn sie bei den gewählten Vorkämpfern mitreden und heute gehören die Nationalliberalen längst zu den Parteien, die die Politik mit allen Umständen mitmachen.

Was endlich das Sozialistengesetz betrifft, über dessen Gemeingefährlichkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist — insbesondere auch nicht darüber, daß es in der unerschöpflichen Weise die freie Meinungsäußerung, die Freiheit der Person, das gleiche Recht für alle Altersstufen — so genügt es, aufzuweisen, daß sie nicht nur 1878 nach einigem Zieren für das Gesetz, sondern auch nach 1890 und die folgenden Jahre für seine Verlängerung stimmten. Nur wenige Wochen sind es, die wir so aus der Tätigkeit der Nationalliberalen in ihrer „großen Zeit“ mitteilen konnten. Aber wir denken, sie genügen, um den durchaus reaktionären Charakter der Partei zu zeigen, und um jeden freischützig geminteten Mann, der mit Erfolg die Reaktion bekämpfen will, zu zeigen, wie er sich dieser Partei gegenüber zu verhalten hat. In einem zweiten Artikel wollen wir nun noch die Taten der Nationalliberalen in den folgenden Jahrzehnten bis auf den heutigen Tag beleuchten.

**Ein dritter Schlag.**

Über den Wedding-Prozess schreibt der Vorwärts: Ein Angeklagter freigesprochen, vier zu Gefängnis von 60 bis 100 Tgl., vier zu einem Monat Gefängnis, einer zu fünf Wochen, drei zu je drei Monaten, zwei zu je vier, einer zu fünf, einer zu neun Monaten und ein Angeklagter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt — das ist das Ergebnis der neuntagigen Gerichtsverhandlung über die Wedding-Ereignisse. Sechs Angeklagte waren von der Anklage des Aufzuges, des Landfriedensbruchs, des Überhandnehmens gegen die Staatsgewalt und der Volksbeleidigung befreit, zwölf der Aufzugsverbrecher zu Gefängnis verurteilt, drei der Aufzugsverbrecher mit einem Verbrechen, des Widerstandes, der Volksbeleidigung und der Sachbeschädigung. Verurteilt sind nur drei wegen Aufzuges, Landfriedensbruchs oder Aufzuges, zwei wegen Überhandnehmens, einer wegen verübter Sachbeschädigung, bei den elf übrigen Verurteilten ist nach Gericht lediglich Volksbeleidigung als erwiesen anerkannt. Das Urteil erscheint uns als ein in vielen Fällen zumgunsten der Angeklagten verurteilt; sowohl hinsichtlich der Schuldfrage wie wegen des Strafmaßes. Auch soweit die Angeklagten durch Erregung, zu der teilweise leider der Versuch arraisierter Schamapes mit der Veranlassung war, sich zu Handlungen haben hinreißen lassen, die als strafbar erachtet werden konnten, ist das Strafmaß in den Wählern wie in den Wählern Fällen, gemessen an den aus ähnlichen Anlässen gegen Studenten erkannten Strafen, ein überaus hartes. Die Verhältnismäßigkeit der Verurteilung ist aber keine öffentliche. Im Gegenteil wird man die Stellung der Reichsregierung über die Wedding-Fälle das Zeugnis freier Objektivität und höchsten Verstandes, unparteiisch die Wahrheit und Strafböhe zu ermitteln, nicht verlagen können. Aber die Richter können aus ihrer Haut nicht heraus:

die Massenanschauung ist in ihnen; die Verbindungen einer Klassenjustiz halten die Richter gefesselt. Handlungen, von Arbeitern begangen, erscheinen ihnen in einem anderen Lichte als ähnliche von Studenten begangene Taten. In einem Klassenstaat lassen sich in solchen Prozessen nur Klassenjustizurteile erwarten. Aber das Urteil hat ebenso wie die Verhandlungen selbst die Dege der Schamfäule, arg in die Reiben gelegt.

Welch kaffender Widerspruch zwischen den Beschlüssen des Gerichts im Urteil und den Verhandlungen auf der einen Seite und den Tatsachenberichten der Schamfäulepresse, allen voran des Sozial-Revolutionärs! Erst wurde die Begründung der Wahlerei „Revolution“ erklährt, die folgte die von der „Revolution“ am Wedding. Die Sozialdemokratie liehe das hinter „Schmellfeuer“, rücksichtslos Einseitigkeit“ gegen den sozialistisch verurteilten Mob! Ist erforderlich, so lautete es in den Schamfäulezügen von Schlege des Sozial-Revolutionärs der Deutschen Tageszeitung, der Post bis hinunter zur Germania. Und was haben die Verhandlungen zur Evidenz ergeben? Die sozialdemokratische Partei hat mit den Gerichten nicht das geringste zu tun, wohl aber hatte die Wahlerei eine außerordentliche Erregung über brütetes, wohl nur durch die Deparat der Schamfäulepresse erzieltes Verbrechen von Volksgelehrten und Volksgeistlichen benannt. Die schafften röhren Schamfäule von Volksgeistlichen insbesondere gegenüber Wählern und Frauen, die heime brüteten wie feigen Hühner, an die Arbeiter und an bescheidenen Gelehrten, Frauen und Kindern begangen sind, der insame Mob, der an dem ruhigen Richter Bismarck verurteilt wurde, sind entsetzliche, unanschauliche Brandmal politische Kretzer, an denen die moralische Mithrasung die Schamfäulepresse trägt. Das Treiben von Kriminalschulden, deren mancher von den eigenen Kollegen verurteilt wurde — schade um jeden Preis, der vorbei ging — ist insbesondere in den Wahlerei-Prozessen gekennzeichnet. Dem Wedding-Prozess eigen ist die Enthüllung des vom Gericht für ungläubig erachteten Volksglaubens vom Schreiber. Dieser wichtige Zeignis nimmt eigenhändig die Teilnahme eines angehenden Gelehrten vor. Er ergreift die Feder auch wie kein anderer zum Später der Debatte und heranzugewandter Schamfäulepresse. Hatte er doch nur sich einmal wegen seiner Eigentümlichkeit, Diebstahls und Verurteilung, werden noch wegen einiger anderer Straftaten, längere Anwesenheit mit Polizei, Staatsanwalt und Gericht, die mit jahrelangen Ruamschulden in Gefängnissen endeten. Ein Jahr Sühnung, die ihm auf Grund seiner infamistischen Verurteilungen zwischen Wein und Wein zubilligt war, hatte er noch zu erwarten. Seine Aufzugsbeleidigung waren abgelehnt. Da kam ihm der Kriminalkommissar Kubin zu Hilfe. Er teilte der Staatsanwaltschaft mit:

„Schreiber hat in der Aufzugsbeleidigung die Teilnahme eines Menschen beantragt, der eine Latente verurteilt hat. Er wird bestraft in dieser Sache als Angeklagter angesehen. Er möchte nun nicht bei der Verhandlung aus der Strafsache vorgeführt werden und bietet, die Vollstreckung der Strafe von einem Jahre bis zur Erledigung der Verhandlung in Sachen „Freie Wedding“ hinauszu schieben.“

Zeit interessanter als das wachsbegirte Eintreten des Kommissars für den fanatischen Gegner der letzten Eigentumsordnung und Vorkämpfer der Propaganda der Tat, war der fernere, durch den Verteidiger aus Licht der Öffentlichkeit gebracht Altemvermett dessen Kommissar:

„Schreiber ist auch sonst für die Polizei tätig.“

Insoweit liefert dieser famose Altemvermett den Schlüssel zu so manchen Vorgängen in Meibitz und Wedding? Das mag der philosophische Reichsanwalt ergründen. Das Studium dieser Dinge gibt ihm vielleicht Aufschluß darüber, warum er glänzend inszeniert wurde, als er durch verbrecherische Verbrechen, nach so gründlicher widerlegte Enttarnungen der Schamfäulepresse und der von ihnen beherrschten Verhältnisse sich aufs Geratewohl führen ließ. Daß es neben Schreiber kein anderes „aus dem Reich“ für die Polizei tätiges Element“ geben sollte, ist wohl kaum anzunehmen. In dergleichen Patrioten Tätigkeit für die Polizei erforderlich? Doch unentbehrlich sind freilich um Wahlparolenlegenden nach Art der Wahlerei und Wedding-„Revolutionen“ in die Welt zu legen. Es sind dergleichen Ordnungsteile just wie in den fünfziger und achtziger Jahren recht tauglich, um „Revolutionen aus Lager“ zu arbeiten. Aber dergleichen Lebensbilder ziehen nach dem Meinsfall der Schamfäule und ihrer minkerlichen Instrumente in den Wahlerei und Wedding-Prozessen nicht mehr.

**Politische Uebersicht.**

Halle a. S., 27. Januar 1911.

**Aus dem Reichstage.**

Der Reichstag sollte angeblich am Donnerstag einen großen Tag haben. Am Bundesratstisch war denn auch die Reichsflagge im Geiste des langen Wettkampfs aufgezogen. Es war seit Monaten das erstmal, daß Gesagten und Erhebener, Herrn Reichstag, erlaubten, ein Reichstag, in seiner Gegenwart zu befehlen. Die Erprobung einer „Frankfurter Kaufmannsliste“, die Herr Reichstag mit seinen Wahlen haus-hälterlich um. Er gibt nicht gewiss auf einmal „Augenfein-

Ich will er den Reichstag nicht vernichten. So mühen sich denn diesmal die Volksvertreter mit dem hohen Anbilde des fünften Reichstages begnügen. Die Obren werden ihren Schwanz noch am Sonntag bekommen. Am Donnerstag sprach hier die Tagespolitik der Reichsversammlung nur sein allseitig gefähigter und in seiner Art einzig brauchbarer junger Mann für den parlamentarischen Anhang Staatssekretär Dehrd. Nicht über! Er holte heraus, was herauszubolen war. Er schimpfte nicht wie die Altpolitiker und pöbte nicht, wie sein hoher Chef, seine Rede war mit Modestitäten aus. Eine Nachtigall freilich konnte er aus der Krähe nicht machen und die Elch-Vortragende Verfassung als Reichstagsmoderne Gesetzgebungsform und Verfassungswissenschaft auszugeben, ging schließlich auch über die Kräfte dieses gerichtsamen Anböhlers im Wahrenden Schlimmen. Es soll ihm auch ausgedacht werden, daß er solche Manöver gar nicht verstaude. Er konnte sich, Rede, Tinte und Tintenfaß auf die Erde aufmerksam zu machen, die nach ihrem Geschick waren, und sie zu bittin, im Hinblick auf die zukunftsreiche nicht zukunftsreiche Erde in Gesellschaft mit absetzieren zu wollen.

Von drei Seiten wurde die Elch-Vortragende Verfassungsvorlage einer scharfen Kritik unterzogen. Herr Vonderberg sprach mehr als Elchführer denn als Zentrummann. Seine Ausführungen waren bis zu einem gewissen Grade durchgreifend, soweit es sich um die Stellung Elch-Vortragenden im Reichsorganismus handelte, aber verliert völlig anknüpfend dem verlegentlichen inneren Organismus des Reichslandes. Natürlich, die vorerwähnten Verhältnisse sind im Verlaufe der Verhandlungen des Reichstages nicht verändert worden, und natürlich ist auch die Verbindung der Volksvertreter, und natürlich ist auch die Verbindung der Reichstagsmitglieder. Immerhin prägte Herr Vonderberg das hübsche Wort vom Verlust der staatlichen Ehrentitel. Ein anderes Wort, das zu einem gelegentlichen zu werden verdient, prägte der Reichstagsratuumann, der den Weisen im Bundesrat politische Arrangements verpackung bedarf, und treffliche Sätze über die in Wahrheit unbilligste Dinge sprach, auf den demotokratischen Vorden Elch-Vortragende die fremdartigen Gewaltsamkeiten des Monarchismus und Aristokratismus zu verfluchen. Ein großer Teil der von Hrn. Vonderberg ausgesprochenen Kritik hat auch auf diesem Wege, so was seine Rede eine sehr nationalliberale, aus gemäßigtem Wohlwollen, temperierter Sinn für beschränkte Arbeit und humanitäre angänglicher Vorstich harmonisch-unharmonisch zusammengefügte Elemente-Antworten-Rede der mittleren Linie. Am Sonntag geht die Beratung weiter.

### Ein konservativ-nationalliberaler Bloß.

Ein konservativ-nationalliberaler Bloß soll nach den Versicherungen der freikonservativ-scharfmaschinischen Part im Entschloßen begriffen sein und wird bereits von ihr mit großer Vergeisterung begrüßt. Der Bloß beruht sich auf eine nationale Beurteilung der Politik, Kretsch, die der kognitivistischen Ausnutzung der Reichstagsangelegenheiten waart, sowie insbesondere auf die äußere reaktionäre Rede, mit der der nationalliberale Hrn. Vobmann am Mittwoch die Rede des Landrechtsministers Dr. Gabn im preussischen Dreifachsenhaufe beantwortet hat. Die Polit führt fort:

Das wichtigste ist, daß der Anschlag der Nationalliberalen prinzipiell nach rechts und nicht nach links erfolgt. Wir begreifen selbsterständlich diese Annäherung zwischen Liberalen und Konservativen auf Lebensdauer. Sie beweist, daß die nationalliberale Partei sich ebenso auf ihre Vergangenheit wie auf ihre Zukunft bezieht und sich wieder auf die bürgerlichen

solid fundierten Kreise des Volkes gründen will, deren politischer Ausdruck sie eigentlich ist und in denen sie nur ihre werbende Macht haben und finden wird. Die Polit führt aber den nicht mehr ungewöhnlichen reaktionären Äußerungen der Politik, Kretsch, und der Rede des Hrn. Vobmann sich noch auf ganz andere Indizien berufen können, die für eine energiegelbe Rechtsbewegung der Nationalliberalen sprechen. Hierzu gehört neben einem selbständigen Anteil der Reichstagsarbeiten, einer unbedingten Schwabstiftung für die Rechte das Wort, besonders auch die Tatsache, daß der nationalliberale Führer Vobmann nicht, wie ursprünglich geplant war, im Bereich des höchsten „Großblodes“, sondern in dem nationalliberalen Scharfmaschinischen Saarbrücken als Reichstagsabgeordneter aufgestellt wird. Bortem hieß es, „für Leute wie Vobmann seinen Pfenning mehr“, und die Nachricht von seiner Saarbrückener Kandidatur wurde mit leidenschaftlichem Eifer demotokratisch. Nachher hat man sich eines besseren bekommen, man hält sich für richtige, der Preussischer in der Sache zu erhalten. Und bei seiner bekannten Einheitsfähigkeit dürfte Herr Vobmann als Abgeordneter von Saarbrücken wohl auch ein anderer Mann sein, als er es vielleicht als Abgeordneter von Freiburg gewesen wäre.

Daß gewisse nationalliberale Kreise bemüht auf eine Vereinigung mit den Konservativen hinstreben, ergibt sich auch aus den Verhandlungen für ein Wahlabkommen zwischen Nationalliberalen und Fortschrittlichen in Vommern. Diese Verhandlungen sind gescheitert. Hrn. Dr. Dohren sagt in dem von ihm erstatteten Bericht:

Sie (die Nationalliberalen) kamen stets mit einer langen Liste von Wahlkandidaten, die sie für sich beanspruchten und traten so auf, als ob sie diese Wahlkreise bereits besäßen und als ob sie, wenn sie von diesem Besitze etwas hergäben, gleichwertigen Ersatz haben müßten. In ihren Anträgen wurden die Wahlkandidaten in der Regel nicht angegeben und konnten und ließen sich nicht annehmen, die meisten dieser Kandidaten waren von den Nationalliberalen angeboten hatten, nämlich Neufeldt, Greiffenberger, Lammert, Fritsch-Saaga, Nangardt, Regenwald. So gut wie unbesprochen und unberücksichtigt. Da sie glaubten und damit schrieben zu müssen, daß sie erklärten, sie würden im Falle der Ablehnung in allen preussischen Wahlkreisen Kandidaten aufstellen, auch in denen, die wir zuerst bestritten.

Die Liberalen aber haben sich nicht für die konservativen Nationalliberalen nicht fügen, in Etendal gegen den Hrn. Vobmann und in Saarbrücken gegen den Hrn. Vobmann fortschrittliche Kandidaten aufzustellen. Die Nationalliberalen drängen eifrig nach einem Wahlabkommen mit den Konservativen.

### Wahlrechtsaufreizung.

Eine Anzahl von Striegauer Genossen, die am Sonntag das Wahlrechtsklageblatt verbreitet hatten, sind richterlich beunruhigt worden. Die Verbreiter wurden durch Suchtauche aus ihrer Wohnung und aus dem Striegauer Gebiet, aus dem der Striegauer Genossen-Striegauer verbreitet wurde, angefaßt. Angefaßt soll das verbreitete Klageblatt „Aufreizung“ enthalten. Sehr richtig! Die Aufreizungen bestritten wir keineswegs. Denn im Klageblatt steht die Tatsache verzeichnet, daß von 100 Mandatswählern drei der ersten, 13 der zweiten und 51 der dritten Klasse angehören, daß aber in der preussischen Verfassung der Sach liegt: Alle Wähler sind vor dem Gesetz gleich. Das ist die furchtbare Aufreizung, die überhaupt möglich ist. Öffentlich stellt das Striegauer Gericht fest.

### Die Regierung als Luntnerfleck.

In der Finanzverwaltung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern beschwerte sich ein Kammermitglied: Von der unendlichen Zuhilfenahme der Staatsregierung, beim Bau des marjatischen Zofischerkanals seine inländischen Arbeiter zu beschäftigen, werden bei den Staatsbedürfnissen ausschließlich inländische Arbeiter beschäftigt, und zwar gerade von der staatlichen Verwaltung, während die

private Verwaltung Ausländer beschäftigt. Die Folge sei, daß den Weßern inenberberliche Dienstleistungen einfach fortgelassen seien und beim Kanalbau Arbeit angenommen hätte. Der Oberpräsident von Pommern erklärte sofort, die Anlage, seine inländischen Arbeiter zu beschäftigen, werde auch jetzt noch vollständig aufrechterhalten und von der Regierung strikte durchgeführt werden. Wahrscheinlich handle es sich um einen Unternehmer, der ausübend auf inländischen Arbeiter gegriffen habe. Er, der Oberpräsident, werde der Angelegenheit sofort nachgehen. Die deutschen Arbeiter werden also wahrcheinlich in den nächsten Tagen entlassen werden. Da sie jetzt auf dem Bande keine Arbeit erhalten, werden sie einfach dem Hunger überliefert, um wieder gefällig zur späteren Unterwerfung unter die Gutsparfaden zu werden.

### „Diebling des Volke zu sein . . .“

In ihrem Geburtstagsartikel vom 27. Januar phantasiert die Norddeutschen Allgemeine Zeitung: Während der bald 23 Jahre seiner Regierung hat unser Kaiser und König in allen Teilen Preußens und der anderen deutschen Staaten gewirkt und allenthalben sich um Liebe und Verehrung entgegengebracht worden, die bezeugten, daß das preussische und das ganze deutsche Volk in seiner überwältigenden Weisheit seine Empfindungen für die Persönlichkeit des Trägers der hohen Krone durch parteipolitische Sonderungen nicht niederkriegen läßt. Dann tritt die natürliche Ehrlichkeit in Erscheinung, dann schwindet der in politischen Tageskämpfe erzeugte und verbreitete Unmut, und es offenbart sich das Vermögen gewisser deutscher Art in einem beider Elemente, diesen Unmut zu einer Steigerung zwischen Monarchie und Volk zu verdrängen, in seiner ganzen Fruchtlosigkeit.

Die „deutscher Art entfremdeten Elemente“ pflegen sonst kürzer als vaterlandlose Gesellen bezeichnet zu werden. Wer den Geburtstagsartikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung nicht unbedingt teilt, ist selbstverständlich das Volk in ihre Reinkritik und Ehrlichkeit in Erscheinung, dann schwindet der in politischen Tageskämpfe erzeugte und verbreitete Unmut, und es offenbart sich das Vermögen gewisser deutscher Art in einem beider Elemente, diesen Unmut zu einer Steigerung zwischen Monarchie und Volk zu verdrängen, in seiner ganzen Fruchtlosigkeit.

### Sozialdemokraten und Volksschullehrer.

Der erst liberale Magistrat in Frankfurt a. M. hat zwei von den Statutenordneten vollen Genesenen des Reichstages nicht befähigt, weil der eine Genese ein Volksschullehrer ist und der andere der sozialdemokratischen Partei angehört. Dabei kann sich der Magistrat nicht einmal darauf berufen, daß etwa die Regierung Schwierigkeiten gemacht hätte; Frankfurt hat ein Sondergesetz, seine Städteordnung lag ausdrücklich, daß weder die Städte noch die Volksschullehrer um, der Schließung durch die Regierung befreit. Aber in Frankfurt herrscht der Liberalismus und der Fortschritt — das erklärt alles.

### Deutsches Reich.

— Konservativ-Striegauer Genossen, „Vornehmheit“. Wie die freikonservativen Konservenbeiden meinen kann, ist von der konservativen und von der freikonservativen Reaktion dem Vornehmheit des Senatorenkomitees in preussischen Dreifachsenhaufe mitgeteilt worden, daß keine Dreifachsenhaufe sich mit Nichtachtung auf das Verhalten der sozialdemokratischen Abgeordneten bis auf weiteres an den Verhandlungen des Senatorenkomitees nicht beteiligen könnten, weil sie jedes nicht durch die Geschäftsführung gebotene Zusammenwirken mit diesen Abgeordneten ablehnen müßten.

Herrn soll der Präsident v. M. Dröcher seinen letzten scharfen Vorstoß gegen die sozialdemokratische Reaktion auf Drängen seiner konservativen Freunde unternommen haben. Dieser angebliche „Vornehmheit“ wird im „gemeinen“ Volke das beste Rädeln ansetzen.

### Kleines Feuilleton.

#### Untererboote.

Das Untererboot ist keineswegs eine Erfindung der jüngsten Zeit; schon bei Beginn der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hat man Versuche mit Tauchbooten gemacht, doch war damals die mechanische Technik noch nicht in Anwendung und die Menschheit mußte sich erliegen. Das Ende des letzten und letzten Jahr ging man nach über Wasser, nämlich zur Verfertigung in Anwendung zu bringen. Nach Lage der Sache kommt bei der Arbeit unter Wasser vornehmend der Elektromotor in Frage, während an der Oberfläche Verbrennungsmotoren verwendet werden. Der Elektromotor hat große Vorteile: für die Sicherheit des Mannschaffens, da er ohne weiteres vor und rückwärts laufen und in den verschiedensten Geschwindigkeiten arbeiten kann. Eine große Annehmlichkeit für die Befahrung des Untererbootes liegt auch darin, daß der Elektromotor fast geräuschlos, außerdem ohne Wärmeentwicklung arbeitet. Von noch größerer Wichtigkeit ist es, daß er keine Verbrennungsluft braucht, daß der Sauerstoff nicht durch den Gang der Maschine konsumiert wird. Der Nachteil des Elektromotors liegt aber in seinem hohen Gewicht und in der Schwierigkeit, die notwendige elektrische Energie zu seinem Antriebe ohne weiteres zu beschaffen. Man ist bisher auf die Verwendung von Akkumulatoren angewiesen. deren Betriebsgewicht aber verhältnißmäßig für alle alleinige Verwertung noch viel zu hoch ist. Es wird auch wohl kaum in absehbarer Zeit gelingen, den lange eruchten leichten Akkumulatoren zu konstruieren, so daß die Untererboote, also der freimögliche Zweck des Bootes, befähigt bleiben wird. Eine nicht geringe Gefahr bilden die Akkumulatoren durch die Entzündung von Methan, was bei der Lösung der Zinkzotten beginnt. Denn hierbei entwickelt sich Wasserstoffgas, das bei einer bestimmten Mischung mit atmosphärischer Luft außerordentlich explosiv ist und das bereits mehrfach schwere Katastrophen herbeigeführt hat.

Die Explosionsgefahr für die Fortbewegung der Tauchboote an der Wasseroberfläche haben den großen Vorteil des leichten Gewichtes; aber auch bei ihnen liegt die Gefahr der Bildung explosiver Gasgemische vor, die bisher schon mehrfach zu Unfällen geführt haben. Gelegentlich sind Elektromotor durch die Verbrennungsmotoren durch ihre geringere Brandgefahrlichkeit ersetzt im Nachteil. Man verwendet deshalb auch Selbstzündmischungen, sowie neuerdings Dampfmotoren als Triebkraft für die Untererboote. Bei dieser werden angefaßt schon 15 bis 16 Knoten Geschwindigkeit erzielt; natürlich werden nicht nur die kleineren Boote so viel leisten. Unter Wasser werden gegenwärtig 10 Geschwindigkeiten in der Stunde als Normalgeschwindigkeit angenommen.

Einer der wichtigsten Teile des Untererbootes ist das Periscop, ein gepanzertes Rohr, das aus dem Innern des Bootes nach oben reicht und oben ein Spiegelfernrohr trägt, mit dem

über Wasser der Horizont beobachtet werden kann. Das Rohr muß weit genug hinreichend, um bei der Unterwasserfahrt noch gerade über die Meeresoberfläche hinausragen zu können. Das Bild, das durch das Spiegelfernrohr gewonnen wird, vergrößert sich im Innern des Bootes durch Spiegelung auf einen Hilfsapparat, der auch ein kleines Fernrohr sein kann. Denn der menschliche Standort vermag wegen der großen Entfernung des Untererbootes vollkommen.

Die größte Gefahr für die Mannschaft der Tauchboote liegt in dem Verlangen der Mandrierbarkeit. Ni es dem Boote aus irgend welchen Gründen unmöglich, die Wasseroberfläche zu erreichen, verhält es sich bis auf den Meeresspiegel, so ist die Luft, wie auch im heißen Jahre, beim Fortschreiten, dem furchtbaren Todes des Ertrinkens unrettbar verfallen, es sei denn, daß es gelingt, das Boot noch rechtzeitig zu heben. Es sind auch schon verschiedene Rettungsapparate für die eingeschlossenen Mannschaften ausprobiert worden; ihre praktische Brauchbarkeit haben sie aber bisher noch nicht erbracht. Die Rettung, während der die Mannschaft im Innern eines Bootes ohne Unterbrechung zu leben vermag, ist naturgemäß begrenzt. Der Mensch atmet in der Stunde etwa 22 Liter Sauerstoff aus, das sind etwa 4 Proz. der überhaupt angebotenen Luftmenge. Geht über die Luft mehr als 1 Proz. Sauerstoff, so stellen sich schon die ersten Erscheinungen ein und es ist Erstickungsgefahr verbunden. Infolgedessen muß sauerstoffreiche Luft mitgenommen und während der Fahrt unter Wasser im Austausch gebracht werden, wozu man die verbrauchte Luft durch Pumpen aus dem Boote herausbringt. Solange der Sauerstoff im Innern der Luft zur Erneuerung der Atmosphäre in den von den Mannschaften eingeatmeten Atmen reicht, besteht also eine unmittelbare Gefahr für das Leben der Besatzung nicht.

#### Die Cholera im Jahre 1910.

Wie triebhafte Kräfte am Ende eines Kriegsjahres ihre Toten und Verwunden zählen, so zählt das asiatische Volk bei Jahresabschluss die Opfer die sie den „alltäglichen Erdemünzen“ der Hundstunde Heimes Mikolas II. dem Galgen, dem Scheiterhaufen, der Erde oder der Gasse, besonders zahlreich waren im vorhergehenden Jahre die Opfer, die die asiatische Cholera gefordert hat. Nach offiziellen Angaben sind im Jahre 1910 an der Cholera erkrankt 216048 und gestorben 106363 Personen. Die Fiktion sind aber von den wirklichen weit entfernt. Dr. Jäderbaum führt ein charakteristisches Beispiel für die Ungenauigkeit der offiziellen Statistik an. Das Bulletin Nr. 27 der Allerhöchsten kaiserlichen Kommission zur Bekämpfung der Pestplage wurde im Gouvernement Orel insgesamt 84 Choleraerkrankungen, von denen 398 verstarben. In Wirklichkeit betraf nicht über hier von 1. Juni bis 8. Oktober allein die Zahl der Kranken auf 2007, von denen 927 starben. Die Krankenstarben in der Zahl der Wirklichen und die Sterblichkeitsziffer dreimal größer als offiziell angegeben wurde. Wenn dieses Verhältnis auf das ganze Reich ausgedehnt wird, so erhalten wir im Berichtsjahre allein

eine halbe Million Choleraerkrankungen und sechs 800 000 Opfer dieser Epidemie. Aber auch die offiziellen Daten zeigen, um das Wort der Epidemie zu zeigen, die fast ebensoviel Opfer forderte wie der russisch-japanische Krieg.

Was man, was die Regierung, um dieser furchtbaren Seuchengefahr zu wehren und die Auswirkungen im nächsten Frühling zu verhindern? Wäre es nicht wenig, daß man nicht, denn von den Pestmitteln der Petersburger Bureaufraktion kann endlich nicht gesprochen werden. Sie steht dieser Erkrankung ebenfalls hilflos gegenüber, wie allen Problemen der russischen Seuche, ja sie erwidert noch durch ihre politische Gegenüberstellung jede Selbstkritik, jede Kritik, die von der Epidemie in erster Linie betroffenen arbeitenden Klassen, Gegenwärtig ist die Epidemie noch keineswegs erloschen. Sie stimmt unter der Oberfläche weiter und wird bei Anbruch der wärmeren Jahreszeit mit noch größerer Kraft hervorbrechen. Wenn die europäischen Regierungen, vor allem die deutsche, Warenhäuser der ungenutzten Regierung, nicht schon jetzt energiegelbe Maßnahmen gegen die Seuchengefahr aus dem Osten ergreifen so dürfte es nach einigen Monaten schon zu spät sein. Hier ist aber wie die diesjährige Praxis gezeigt hat, mit Abwehrmaßnahmen an der russischen Grenze nur wenig getan. Was man hat, ist eine gemeinsame Aktion der europäischen Länder, die die russische Regierung endlich zu zwingen, der Seuchengefahr entgegen zu treten zu gehen.

#### „Das Auge des Herrn.“

Eine neue Welle möglicher Geschäfts-moral finden wir in der Humanität beobachtet. „Das Auge des Herrn“ ist ein Bureau für Arbeiterpionage. Es stellt Arbeiter als als „Arbeitsüberwacher“. Sie werden als Arbeiter in Fabriken, Warenhäusern, in Geschäften und erhalten allenthalben beim Direktor des Unternehmens Bericht über die Arbeitsleistung oder geübt haben. Es handelt sich dabei nicht nur um die Entdeckung von Diebstählen und dergleichen, die ja eine berechtigende Sache wäre, sondern um alles, was dem Chef missfallen könnte. Die Anweisung ibrich von: Wummeln, nachlässige Gedanken anbringen, von denen, die lange auf dem Gehirne verweilen, über alles, was die Arbeitsscheu, die Unzufriedenheit, die Übermut werden im „Auge des Herrn“ gemeldet und dem Chef zu gelegentlicher Beschäftigung mitgeteilt. Der „Arbeitsüberwacher“ erhält doppelte Vergütung: vom Betrieb als Arbeiter und daneben von seinem Spionageunternehmen. Zunächst wird zur Ermittlung alles, was man durch persönlichen Vertrauten vom Arbeitskollegen zu erfahren in Erfahrung gleichfalls zu machen. Außerdem, was der „Arbeitsüberwacher“ sich er „eingabeit“, hat aus eigenem Einsicht. Denn da jeder nach seiner „Verfassung“ besetzt wird, so ergibt es sich, daß die Humanität aufreißend hervorbricht, hier, wie bei jeder anderen Spitze von Arbeit, das fehlende Material selbst beschafft, der Anger um Kopfgeißel wird. Welche herrliche Triebe doch das kapitalistische Wirtschaftsleben zeitigt!



Die Reform des auswärtigen Amtes gehört zu den Wünschen, die im Reichstage beharrlich ausgesprochen, von der Regierung aber ebenso beharrlich ignoriert worden sind. Der neue Staatssekretär Ribbenes-Wächter scheint nun aber doch diesem Wunsche Rechnung tragen zu wollen. Wenigstens bekennt die Nordd. Allgem. Ztg. daß dieser Tage im auswärtigen Amt eine Besprechung mit Vertretern von Industrie, Handel und Schifffahrt stattgefunden hat. Zur Erweiterung stand das Konsulatswesen des Reiches. Uebereinstimmung soll darüber bestanden haben, daß bei der steigenden Bedeutung des deutschen Welthandels eine Ergänzung des konsularischen Ausbaus nach der praktisch-wirtschaftlichen Seite hin angezeigt ercheine. Die Vertreter der erwähnten Interessentenzreise haben ihre Mitwirkung bereitwillig in Aussicht gestellt. Wie man das gewohnt ist, pflegen Reformen in den Reichsämtern immer mit erheblichen Kosten verbunden zu sein und in den Etat des auswärtigen Amtes ist auch bereits eine Zuerkennung für die erhöhte wirtschaftliche Ausbildung der Konsulats-Beamten eingetrag. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß bei einigen kleineren Konsulaten vornehmlich solchen rüstfähriger Gebiete einige Konsulats-Schulung angeht werden. Damit dürften aber die Reformen auch schon beendet sein, denn die hohe Diplomatie wird nach wie vor den Sprößlingen des Hofadels vorbehalten bleiben.

Brutales aus dem „Kulturhaute“. Aus Leipzig wird gemeldet: Als „lästige“ Ausländer wurden die beiden Normennommissionäre Taylor und Stodder wegen Vornahme „untererger Kultushandlungen“ ausgewiesen.

Dem „Lieben Gott“ zu dienen haben die begabten Pfaffen allein das Staatsmonopol. Religion ist nicht Privatfache, sondern Staatsfache. Wer dem Weltgüte der Pfaffen Konkurrenz macht, wird brutal ausgewiesen. Im Namen des Herrn!

### Oesterreich-Ungarn.

Mitteldeutsche für den Wutagen?

Auf Veranlassung der russischen Polizei wurde in Wien in einem Nachquartier der 33-jährige englische bulgarische „Anarchist“ Polak Serafinow verhaftet. Serafinow war vom Moskauer Kriegsgericht mit 11 Geusen zum Tode verurteilt, hat sich jedoch der Vollziehung dieses Urteils durch die Flucht entzogen. Da er politischer Flüchtling ist, und kein gemeines Wesen den behaupten, so könnte seine Ueberlieferung in die Hände der russischen Gendarmen nur in der Form eines Gewaltaktes geschehen. Ob die österreichische Regierung den blutdürstigen arischen Polizeibehörden diesen Viesedienst dennoch erweisen wird, bleibt immochin abzumarten.

### Frankreich.

Und immer mehr Panzerschiffe!

Der Marineauschuss der Deputiertenkammer hat dem Plane zugestimmt, im Jahre 1911 zwei neue Panzerschiffe auf Stapel zu legen. Die Regierung hatte vorgeschlagen, mit ihrem Bau Verwaltungen zu beauftragen; der Ausschuss wird jedoch die Forderung stellen, daß der Bau auf den Werften der Admiralität erfolgen soll. Der Plan, der einen Teil des Flottenprogramms bildet, wird der Kammer in einigen Tagen vorgelegt werden. Der Ausschuss wählte den Bau von zwei doppelten Docks im Hafen von Toulon.

Den Wärttern zufolge hat der unter dem Vorsitze von Descaffes stehende Marineauschuss der Kammer es durchgesetzt, daß die Panzerschiffe, deren Bau im vorigen Jahre in Angriff genommen wurde, in drei Jahren fertiggestellt werden, während man früher hierzu sechs bis sieben Jahre brauchte. Der Marineauschuss überwindet den Plan so genau, daß er alle acht Tage über den Fortgang der Arbeiten Bericht erstatten läßt, um festzustellen, ob die Termine für die Fertigstellung der einzelnen Teile auch eingehalten werden sind.

### Italien.

Der Nütungswohnplan.

Der italienische Ministererrat hat einen Gesetzentwurf aufgegeben, der nicht weniger als 164 Millionen in einem neuen Marincansgaben einschließt. Die Veranschlagung dieser Summe soll auf einen Zeitraum von acht Jahren verteilt werden. Auch Italien scheint immer mehr eine Zukunft auf dem Wasser zu suchen, wobei es wahrscheinlich zuallererst das Defizit seines Budgets finden wird. Es ist ein alter Trid, daß Militär- und Marineforderungen immer viel niedriger veranschlagt werden und schließlich viel mehr kosten als das Parla-

ment bewilligt hat. Aus den 164 Millionen werden einige 800 Millionen werden, so daß sich eine Schraube ohne Ende ergibt, da natürlich Oesterreich mit neuen Ausgaben antworten wird. In Neapel werden im Februar zwei große Kriegsschiffe in Angriff genommen. Es handelt sich hierbei um einen neuen Typus, der sich durch besondere Schnelligkeit auszeichnen soll. Die sozialdemokratische Parteipresse kommentiert die neuen Forderungen mit großer Bitterkeit und Festigkeit.

### Perlen.

Unter der Herrschaft des amerikanischen Dollars?

Der Newyork Times wird aus Washington gemeldet: Einem Vorschlage des perischen Gesandten entsprechend, der gesagt hat, daß Perlen sich freuen würde, amerikanischen Finanziers die Schmung des Systems der Zölle und inneren Einnahmen zu überlassen, hat Staatssekretär Mac Veagh dem Staatssekretär Snog die Namen von fünf Finanziers genannt, die Snog in kurzen dem Gesandten zur Verfügung mitteilen wird. Es wird beabsichtigt, den Amerikanern die Verfügung über alle Eingangszölle mit Ausnahme der in den letzten Jahren für die Dauer von fünf Jahren zu überlassen und die inneren Einnahmen nach amerikanischem Muster umzugestalten.

### Mexiko.

Die Regierung in Oehränis.

Daß die durch die revolutionäre Erhebung im Lande geschaffene Situation für die Regierung nicht besonders günstig ist, behauptet auch eine Meldung des Newyork Herald. Die Anhängen sammelten im stillen Mannschaften und Kriegsmaterial. Sie bereiten nun Plänen gegen Chihuahua und Juarez vor, wobei 12000 Revolutionäre in Aktion treten. Die Verbindungslinien des Generals Vazquez, des Führers der Regierungstruppen, sind gefährdet. Jedenfalls ist die Benutzung der Eisenbahnen ausgeschlossen, da die Brücken verbrannt sind.

### Gewerkschaftliches.

Eine Urabstimmung im Gewerksverein der christlichen Berg-

Die christlichen Strategen des Gewerksvereins haben sich ein „Reinensbotum“ über ihre geniale Taktik bei der Lohnbestimmung im Kohreberg ausstellen lassen. Durch „Urabstimmung“ haben sie ihre Mitglieder befragt, ob sie mit der Haltung der Zentralleitung bei der jetzigen Bewegung einverstanden sind. Auf diese Frage haben 44665 Mitglieder mit Ja und 86 Mitglieder mit Nein geantwortet. Die christliche Leistung tut sich nicht wenig darauf zugute, daß die ganze Hege der Genossen an der Einsicht und Vernunft der Gewerksvereinsmitglieder abprallte. — Diese Einsicht und Vernunft beziehen sie von katbolischen — Pfaffen; sie ist auch dementsprechend zu bewerten.

Tarifverhandlungen im Kieler Berggewerbe.

In den Kreisen der Bauunternehmer scheint plötzlich die Stimmung umgeschlagen zu sein. Noch kürzlich hat der Vorsitzende des Unternehmerverbandes Schleswig-Holstein bei Verhandlungen den Arbeitervertretern angebrocht, die Unternehmer würden sich zu neuem Kampfe rufen. Jetzt erhielten die Vertreter der Arbeiter von dem genannten Unternehmerverband die Mitteilung, die Unternehmer würden alle Forderungen der Arbeiter, über die noch Differenzen bestehen, anerkennen; der Vertrag könne nunmehr unterzeichnet werden. Woher dieser neue Wind weht, ist nicht recht klar, wahrscheinlich aber haben die Unternehmer in Kiel die Scharfmacherei des Führers des Unternehmerverbandes allmählich fast bekommen.

Mistung, Metallarbeiter!

Die Firma Ribbaum u. Gutenberg in Serford (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik) ludt nach ihrer eigenen Angabe in etwa 30 Zeitungen durch Inserate Schloffer, Dreher, Sobler, Fräser und andere Metallarbeiter. Die Streikbrecherkolonne von Gottfried Herber ist schon wieder an die Luft gesetzt worden, weil sie nichts leisten konnte. Angeblich soll die Gesellschaft nach Remscheid wandern. Da der Streik resp. die Ausperrung noch nicht beendet ist, wird ersucht, den Zugang fernzuhalten. Auch ludt dieser Gottfried Herber von Wannen aus unorganisierte Formner, Schloffer, Dreher, Schmiede und Arbeiter im Arbeitsmarkt. Es wird ersucht, auch auf des-

artige Inserate in der Presse aufmerksam zu machen, auch sonst auf diese Annoncen ein wachsamcs Auge zu haben.

### Soziales.

Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung im letzten Jahrzehnt.

Während die deutsche Arbeiterbewegung vor zehn Jahren in sieben verschiedenen Enthaltsamkeitsvereinigungen rund 20 000 Mitglieder zählte, verfügt sie gegenwärtig, wie Herr Gähnel auf dem 7. Arbeiterkongress mitteilte, in 41 Vereinigungen über mehr als 150 000 Mitglieder. Im Jahre 1900 gab es 150 Enthaltsamkeitsvereinigungen mit etwa 10 000 Mitgliedern, heute 38 Vereinigungen mit etwa einer halben Million Metern. Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung kommt am besten zur Geltung durch die ungeheuren Anstiegen, durch welche die Alkoholindustrie mit ihren großen Mitteln und ihrem weiten Einfluß sie aufzubringen vermag. Mirabeaus Wort benutzend gibt hier wieder: daß zehn Mann vereint Hunderttausend errigieren machen!

### Gewerbegericht Halle.

Kontraktbruch. Der in dem Verhandlungsfall Silberberg mit 14-jähriger Kündigung beschäftigte gemeine Hauswärtner Schürli hatte ohne Kündigung, also in rechtswidriger Weise die Arbeit verlassen. Er fordert deshalb wegen Kontraktbruchs die Zahlung von 19,80 M. Schadenersatz auf Grund des § 124 des B.-G.-B. Beklagter wies ein, daß er wiederholt zu Arbeiten herangezogen worden sei, die nicht zu seiner Tätigkeit als Hauswärtner gehörten. Kläger bestritt diese Behauptung, auch sei es fernern unklar, daß der Hauswärtner während der Kündigung beschäftigt worden sei. Es sei ihm wiederholt anheingebunden worden, zur Arbeit zu gehen, wozu er nur ein Loden übrig gehabt habe. Schon des Wunschs wegen wünschliche die Beurteilung; er habe auch schon mal 14 Tage Lohn zahlen müssen, weil sich einer der Herren Hauswärtner rüchert benommen habe und dafür sofort entlassen worden. Nach Ansicht des Gewerbegerichts hat der Beklagte die Arbeit rechtswidrig verlassen, weshalb er zur Zahlung der geforderten Summe — ein Wochenlohn in Höhe des ordentlichen Tagelohnes — verurteilt wurde.

Ein komplizierter Fall war die Klage des Wädereimermeisters Bohr gegen den Wädereimer Zeigler. Bohr ist am 14. Januar dieses Jahres entlassen worden, weil er angeblich einen ganzen Schuß Brot abgestrichen verbrochen hat, um der Weilerin einen Schadenrad zu spielen. Der Werführer forderte nun Nachzahlung des Rohrentes bis zum 11. Januar, eine Rohrentzahlung für 14 Tage und Entschädigung für Lohn und Logis. Der Beklagte behauptete, daß dem Kläger bereits am 3. Januar zum 17. gekündigt worden sei, was dieser aber bestritt. Eine weitere Unklarheit entstand über die materielle Forderung, da der Beklagte mehrfach Beträge zwecks Mitementzahlung abgezogen hätte. Nach längerer Verhandlung erkannte das Gericht auf Abweilung der Klage, indem es annahm, daß dem Kläger vorher ordnungsmäßig gekündigt worden sei. Das angebliche Verbrochen des Preter wurde nicht als Grund zu sofortiger Entlassung angesehen.

Verantwortlich für Beiträgel, Politische Ueberlicht, Parteinachrichten Paul Hennig für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Rod, Lokales Otto Riebusch, Provinziales und Verammlungsberichte Otto Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Salem Gold**  
Cigaretten  
**Etwas für Sie!**

№ 4, 5, 6, 8, 10  
Preis 4, 5, 6, 8, 10 Pfg. a St.

Orient Tab. u. Cigaretten-Fabr.  
"Nizide"  
Fab. Hugo Zentz, Dresden

Ehrlich in den Cigarrengeschäften wo dieses Plakat sichtbar ist!

**Nach wie vor** verkaufen wir  
**Schuhwaren** unsere anerkannt guten  
zu wirklich billigen Preisen!

<b>Damen-Stiefel</b> , in den Preislagen M. 14,50, 12,50, 10,50, 8,50, 7,50, 6,50	<b>4 90</b>	<b>Für Masken- u. Kostümeste:</b>	<b>Herren-Stiefel</b> (Zug- und Schürstiefel) in den Preislagen M. 16,50, 12,50, 10,50, 8,50, 7,50, 6,50,	<b>4 50</b>
<b>Ballschuhe</b>		<b>Ia. Lacktuchschuhe</b> 1,85	<b>Herren-Schnallenstiefel</b> in bequemen Fassons M. 12,50, 9,80, 6,90	<b>5 50</b>
<b>Hochlaschen-Schuhe</b> hochmodern, M. 10,50, 8,50, 7,50, 3,90	<b>2 45</b>	<b>Satin-Schuhe</b> in hübschen Farben 1 15	<b>Kinder-Stiefel</b> in den Preislagen M. 6,50, 4,30, 3,50, 1,80	<b>1 00</b>
<b>Weisse Spangenschuhe</b> M. 7,50, 6,50, 3,75	<b>2 75</b>	<b>Atlas-Schuhe</b> 2 15		
<b>Spangenschuhe</b> , in neuesten Dessins, M. 8,50, 6,80	<b>4 90</b>	<b>Winter-Schuhe, Stiefel und Pantoffeln</b> besonders preiswert.		

**Conrad Tack & Cie.** nur Schmeerstr. 1 am Markt.  
Verkaufshaus Halle:

**Rattmannsdorf.**  
Sonnabend und Sonntag  
**Bockbier**  
und  
**Speckkuchen!**  
Reinliche und Gönner haben  
eigentlich ein  
**Fr. Hanstein u. Frau.**

**Achtung! Achtung!**  
**Fahrräder**  
werden sachgemäß repariert,  
emailiert und vernickelt bei  
**Otto Hämisch, Turmstr. 156.**  
Auf Wunsch werden Kläder ab-  
geholt u. sofort wieder angeliefert.

**Militärstiefel**  
neu und getragene Gabelstiefel  
und Zehnhübe, große  
Auswahl, verkauft billig  
**J. Sternlicht, Weitz 11.**

**Materialwaren - Geschäft**  
mit Dampfmaschinen in alle Welt  
wegen Krankheit zu verkaufen  
**Ing. P. Bärwinkel,**  
Marsburgerstr. 8. Telefon 2363.

**Tafelbutter Pfd. 90 Pfg.**  
Erlaubt Wacker, Mandellin,  
verschieden, Preisbillig, sowie zu allen  
Säften. Brechen sehr verträglich.  
**Hallisches Reformhaus,**  
Leipzigerstr. 20.

**See-Fische**  
Fisch von 25 Pf. an  
**Grüne Heringe**  
Fisch 10 Pf.

**Bücklinge**  
a Kiste 80 Pf.  
**Sprotten**  
a Kiste 70 Pf.

**Bratheringe**  
große Dose 2.20 Mark

**Rieler Fischbörse**  
SEL. Urtische, 30 u. a. b. Waischstraße

**Bei Musten u. Heiserkeit**  
verlangt  
**Indra-Katarrh-Bonbons**  
von **Neumann-Gentzsch.**  
13 Stationen in Halle a. S.

**3 Waggons 3 Waggons**  
**Steingut.**  
**Sonder-Preisen. Sonder-Preisen.**

**Wir bringen enorm billig zum Verkauf!**

**200 Küchengarnturen** 22 teilig, bunt decoriert  
nur blau Zwiebelm., 8.50 8.25 7.50 **4**

Speiseteller 64 Stk. 7 50 Pf.	Kartoffelschüsseln 88 18 00 Pf.	Schüsseln extra 35 25 00 Pf.	Satz Schüsseln weiß 68 00 Pf.
Kinderheber 04 Stk. 10 60 Pf.	Tassen bunt decor. 10 00 Pf.	Satz Schüsseln 1 teilig weiß 38 00 Pf.	Satz Schüsseln weiß 6 teilig 95 00 Pf.
Bratenplatten 48 38 28 00 Pf.	Milchtöpfe 64 Stk. 15 10 00 Pf.	Satz Schüsseln 4 teilig bunt 42 00 Pf.	Satz Schüsseln 6 teilig 85 00 Pf.

**300 Waschgarnituren** bunt decoriert  
creme und Gold 3.75 2.75 1.65 **95**

Schneidmesser weiß 10 00 Pf.	Schüsseln extra groß 18 00 Pf.	Salz-, Mehlmetz. blau 38 00 Pf.	Reisschalen bunt decor. 12 8 00 Pf.
Heringskasten blau Zwiebelm. 1 95	Fettkümpe 6 3 00 Pf.	Gewürztonnen 6 00 Pf.	Saucieren bunt decor. 25 00 Pf.
Butterdosen mit Deckel 22 15 00 Pf.	Essig- u. Oelflaschen 9 00 Pf.	Vorratsstollen große 15 00 Pf.	Blumentöpfe weiß m. Unterfah 38 00 Pf.

**250 Stück Terrinen** mit Deckel, weiß u. bunt decoriert **18**

<b>L</b> ehensmittel:	Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 27 00 Pf.	Mirabellen 2 Pfd.-Dose 65 00 Pf.
	Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 27 00 Pf.	Preisselbeeren 2 Pfd.-Dose 68 00 Pf.
	Wachsbohnen 2 Pfd.-Dose 30 00 Pf.	Birnen 2 Pfd.-Dose 55 00 Pf.
	Jg. Erbsen 2 Pfd.-Dose 32 00 Pf.	Aprikosen 2 Pfd.-Dose 88 00 Pf.
	Jg. Erbsen mittelf. 2 Pfd.-Dose 44 00 Pf.	Melange Früchte 2 Pfd.-Dose 75 00 Pf.

Preisselbeeren 5 Pfd.-Dose 1 45	Marmelade 5 Pfd.-Eimer 1 15	Russ. Sardinen 808 88 00 Pf.
---------------------------------	-----------------------------	------------------------------

**M. Bär**  
Nachfr.

Bouillon-Würfel 10 Stk. 18 00 Pf.	Apfelsinen 10 Stück 18 00 Pf.
Puddingpulver 10 Pack 38 00 Pf.	Zitronen 10 Stück 28 00 Pf.
Margarine 68 58 48 00 Pf.	Frischger. Lachs 95 00 Pf.

**Bouillon-Würfel**  
10 Stk. 20 Pf.  
**Pfeffergurken**  
Fisch 30 Pf.  
**Preisselbeeren**  
Fisch 32 Pf., tafelfertig.  
**Pflaumen**  
2 Pfd.-Dose 45 Pf., tafelfertig.  
**Zitronen**  
Stück 3 Pf., 10 Stück 28 Pf.  
**Apfelsinen**  
Stück 3 Pf., 8 Stück 20 Pf.  
**Zündhölzer** Paket 23 Pf.  
**Marmelade**  
Fisch 25 Pf.  
2 Pfd.-Eimer 55 Pf.  
5 Pfd.-Eimer 115 Pf.

**Sardinen** 10 Stk. 28 Pf.  
**Anchovis** 10 Stk. 28 Pf.  
**Hering i. Gelee**  
2 Pfd.-Dose 55 Pf.  
**Rollmops**  
4 Pfd.-Dose 165 Pf.  
**Bohnen, weiß** Pfd. 15 Pf.  
**Erbsen, gelb** Pfd. 15 Pf.  
**Linsen, mittel** Pfd. 10 Pf.  
**Pflaumen** Pfd. 30 Pf.  
**Samos** Stk. 78 Pf. incl.  
**Med. Blutwein**  
Falsche 78 Pf. incl.  
**Apfelwein** Stk. 28 Pf. incl.

**Ernst Weinhold**  
Mitglied d. Rab.-Sp.-Verains  
**Rathausstr. 6** am Markt.

**Bücklinge**  
die Kiste 80 Pfg.  
nur  
bei **Friedrich Hofer,**  
Markt 1 (Rathaus).

**Saure Gurken**  
7-8 schickige Ware (schön hart)  
pro Schock 1.75 Mk.  
**Arthur Kunze,**  
Volkmanntstraße 2.

**Waschgefäße,**  
bauerhaft und billig, größte Auswahl.  
**Böttcherei Scherdel 1.**

**Wurst-Offerte!**  
Empfehle ff. Rotwurst, Leberwurst, Schwartenwurst, Knackwurst à Pfd. 70 Pfg., Schlaackwurst und Salami à Pfd. 1.-.  
**M. Winkler, Liebenauerstraße 162.**

**Abonnement**  
für  
Rasieren und Frisieren.  
**Hermann Rossmann,**  
L. Wuchererstrasse 7.

**Achtung! P. Kuhn's Wurstfabrik. Achtung!**  
Verkaufe, um etwas zu räumen:  
Rot-, Leber- u. Schwartenwurst . . . per Pfd. 60 Pfg.  
Schadtes, halb u. halb, p. Pfd. 70 Pfg., Knackwurst 70 Pfg.  
Schlackwurst und Salami . . . . . per Pfd. 1 Pf.  
Alles andere wie bekannt.  
**P. Kuhn's Wurstfabrik, Dierichsstraße 13.**

Süsse dünnschalige  
**Apfelsinen**  
prachtvolle aromatische Früchte.  
**F. H. Krause**

**Nur drei Worte!**  
Lorenz Billige Schuhwaren!  
**Schuhwarenhaus Lorenz, Leipzigerstr. 64.**

**Carl Traeger**  
Weingrosshandlung Geiststr. 23 Fernspr. 698  
empfiehlt: Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Südweine, sowie deutsche u. französische Champagner, Rum, Arac, Cognac, Punsch-Essenzen  
von den billigsten bis zu den feinsten Marken.

**Anfichts-Postkarten** empfiehlt die Selbstbuchhandl.  
**Masken, Narrenkappen, Dekorationen, Scherzartikel**  
empfiehlt  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 24.**

**Möbel für Brautpaare und Möbelfreizeitanen.**  
Es kommen zu vorteilhaften Preisen zum Verkauf:  
Kupf. Kleiderkasten v. 28 Mk. an  
Bettlös. 33  
Gefaltene Rohlehnstühle 10  
Bücherregale 4  
Bücherregale 25  
Eranzen-Spiegel 25  
Gerechtheitsstühle 45  
Kompl. Schlafzimm. 90  
Kücheneinrichtungen 30  
Geg. Salons, Speise-, Perlen-, Wohn- und Schlafzimm. sowie Kücheneinrichtungen in jeder Preislage.  
Komplette Wohnungseinrichtungen von 150-5000 Mk. in großer Auswahl am Lager.  
**Friedrich Pelleke,**  
Möbelmagazin,  
gegründet 1853,  
Halle a. S., Geiststr. 25.  
Eigene Tischlerei und Polsterwerkstätte im Hause.

**3 Könige**  
Kl. Klausstr. 7. Tel. 943.

**Gr. Abend-Unterhaltung**  
mit darauffolgendem  
**Kränzchen**  
des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Sektion der Stellmacher.  
Sonntag:  
ff. Speckkuchen und Bockbier.  
Abends im Saale:

**Veronis.**  
Gute Küche bis nachts 2 Uhr.  
Dienstag den 14. Februar  
Abends mein diesjähriger  
**Haus-Maskenball**  
statt.

Schöne Masken u. Veranden zu verlei. Achtung u. mod. Kleider aus feinen Stoffen aus d. Kroyal-Mode, Zylinder-Gelbst, Weißstraße 12.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. F. J. G. - Druck der Verlags-Genossenschaft (G. M. u. S.). - Verleger: vorn. Aug. G. o. b. J. J. J. - Samml. i. Halle a. S.



# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 24

Halle a. S., Sonnabend den 28. Januar 1911

22. Jahrg.

## Deutscher Reichstag.

115. Sitzung, Donnerstag, den 26. Januar 1911, nachmittags 1 Uhr.  
Am Bundesratspräsidenten: von Bethmann Hollweg, Dr. Delbrück, Böck.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Gesetzentwürfe über eine

### Verfassung für Elsaß-Lothringen

und die Wahlen zur zweiten Kammer für Elsaß-Lothringen.  
Staatssekretär Dr. De Lbrück: Die Frage der definitiven Regelung des Reichsstatus von Elsaß-Lothringen ist wichtig nicht nur für Elsaß-Lothringen, sondern auch für das Reich und ganz besonders die Schwierigkeiten ergeben sich noch aus der Natur des Reichsstatus als gemeinsamer Besitz der Bundesstaaten. Fürst Bismarck kannte die Schwierigkeiten wohl, er sah ferner die Schaffung des Reichslandes der Einverleibung in Preußen vor; die Elsaß-Lothringern meinte er, würden lieber Deutsche sein als Preußen und Elsaß-Lothringern sollte so lange unmittelbares Reichsland bleiben, bis die Elsaß-Lothringern in der deutschen Völkervereinigung mündig geworden und selbst in der Lage seien, ihre Wünsche über die Gestaltung ihrer Beziehungen zu Deutschland zu äußern.

Bei der Einverleibung war das Land im wesentlichen deutsch, doch habe ich infolge der mächtigen französischen Tradition scharfe Proteste gegen die Verleihung von Frankreich geltend gemacht. An Stelle dieses Protestes sei aber jetzt ein Wunsch getreten, der sich auf dem Boden des bismarckschen Gedankens stellt. Die deutsche Kultur ist im Begriffe, die fremdsprachige zu überwinden. Die Elsaß-Lothringern selbst wollen eine grundsätzliche Ausrichtung des Reichstags bei der Landesgesetzgebung. Dieser Wunsch ist begründet. Begründet ist auch der Wunsch der Ausgestaltung des Landesstatus auf einem milderen Parlament, und damit entsteht die Frage nach dem Wahlrecht für dieses Parlament. Bei dem jetzigen Wahlrecht durch kommunale Körperschaften tritt eine klare Scheidung in Parteien nicht ein, und keine Regierung kann mit einem solchen Parlament vorwärts kommen. Es kommt hinzu, daß gerade in dieser Hinsicht die französische Tradition mächtig ist, die wir überwinden wollen. Auch ein nach Volk und Bildung abgestuftes Wahlrecht würde dieselben Vorteile bieten, deren Politik dem allgemeinen politischen Ziele entgegensteht. (Zurufe b. d. Sog.: Gerad wie in Preußen!) Deshalb schlägen die verbandelten Regierung das

allgemeine Wahlrecht, aber mit zwei Einschränkungen vor. Mit der Einschränkung der Altersbestimmung kann gerade in Elsaß es sich, daß bei den letzten Demonstrationen die Jugendlichen und politische Unreifen die Hauptrolle spielten. Die Anteilnahme des Bundesrats in den Reichsland war bisher eine mehr formale, aber wenn wir auf ihn verzichten, so ist zur Abschwächung der Wirkung des allgemeinen Wahlrechts eine überwachende Aufsicht notwendig, und somit rechtlich sich die Errichtung des Oberhauses von selbst. Darin sollen die Berufsstände vertreten sein, die bei dem allgemeinen Wahlrecht zu kurz kommen, und der Kaiser soll durch die Ernennung von Mitgliedern des Bundesrats einen Ersatz für die bisherige Überwachung ausüben.

Wohin auch die Ernennung eines Staatsrats auf Lebenszeit gefordert. Sie ist aber unumkehrbar, dadurch würde der Kaiser und jeder Einfluß des Reiches ausgeschlossen. Die Vorlage bedeutet einen Schritt zu dem Ziel der vollständigen Verflechtung der Reichslande mit dem Reich. (Beifall rechts.)

Abg. von der Reichsliste (Zentr.): Der Reichstag hat durch Einbringen der Vorlage sein Verlangen nach Änderung eingeleitet. Wir hoffen, daß der Reichstag seine Aufgabe als oberster Reichstag der Bundesstaaten auf dem Gebiet der Verfassungsform bildet der § 1. Die Staatsgewalt in den Reichsland über der Kaiser aus. Damit soll Elsaß-Lothringern weiterhin bloßes Reichsland sein, weiterhin ein oberstes Land.

### weiter ein Volk mit Verfassung der staatlichen Ehrenrechte!

Welche Ehrenrechte für ein freireichliches Grundgesetz groß genommene Volk! Wir erbitternd das wirken muß, muß jeder fühlen, der nicht durch Voreingenommenheit geblendet ist. Nach einer Parteizahl von 40 Jahren hätten wir wohl 100 Jahre in einem Reichsland der Bundesstaaten auf dem Gebiet der Verfassungsform bildet der § 1. Die Staatsgewalt in den Reichsland über der Kaiser aus. Damit soll Elsaß-Lothringern weiterhin bloßes Reichsland sein, weiterhin ein oberstes Land.

Anzuernennen ist, daß die Verfassung Elsaß-Lothringern eine selbständige Gesetzgebung und an Stelle des indirekten Wahlsystems ein dem Reichstag angemeinertes Wahlrecht gibt. Außerdem wird die Kommission nach viele Einzelheiten vorlegen müssen. Unannehmbar sind für uns die erste Kammer in der Gestalt des Entwurfes mit dem zu weitgehenden Ernennungsrecht des Kaisers, die Übertragung der Wahlvoraussetzungen an den aus abtägigen Beamten bestehenden fälschlichen Rat und die Bestimmung, daß Veränderungen der Wahlrechtsbestimmung auf dem Verordnungsweg erfolgen sollen. Der Entwurf ist eine geeignete Grundlage, bedarf aber noch sehr der besten Hand. In treuer gemeinsamer Arbeit müssen Bundesrat und Reichstag die Schwierigkeiten überwinden. (Beifall, Beifall im Zentrum.)

### Abg. Emmel (Sog.):

Wir deutschen Sozialdemokraten haben oftmals in vollem Einklang mit anderen freireichlichen Grundgesetzern die Forderung gemacht, auf die einzige befriedigende Lösung der Elsaß-Lothringischen Frage verweisen. Sie lautet: völlige Gleichberechtigung für Elsaß-Lothringern und friedliche Verhandlung mit Frankreich. (Beifall, Beifall b. d. Sog.)

Nun zum Gesamtentwurf selbst. Er bringt eine Verneinung des Reichslandes und ist, abgesehen vom Wahlrecht, eine Verfestigung des bestehenden Status quo. (Beifall links.) Von einer Selbständigkeit Elsaß-Lothringern ist nicht im entferntesten die Rede. Die Erhebung zum Bundesstaat wird unter nichtigen Umständen abgelehnt, der Reichstag völlig ausgeschlossen. Alles wird dem neuen Landtag übertragen, der zur Hälfte von Königen von Preußen ernannt wird. Der Gesamtentwurf widerspricht direkt den Forderungen, die man vor 40 Jahren den Elsaß-Lothringern gemacht hat. Im Gesamtentwurf über die Einverleibung steht ausdrücklich, daß auf eine Vertretung im Bundesrat hingewirkt werden sollte. (Hört, hört! b. d. Sog.) Elsaß-Lothringern trägt die gleiche Lasten wie die anderen Staaten, es besteht kein Grund, auf die gleichen Rechte einzugehen. (Beifall links.) Wenn die Begründung dieses Entwurfes behauptet, der Kaiser hätte das Gesetzgebungsrecht, so ist das ein Beweis für die Selbstständigkeit von Regierungsvollkommen.

(Sehr richtig! b. d. Sog.) Wenn jetzt der Bundesrat widerspruchlos der Verneinung Elsaß-Lothringens zugestimmt hat, so beweist das, daß der bismarcksche Zweck schon geworden ist. (Zurufe b. d. Sog.) Ich meine nur, könnte die Vertretung im Bundesrat in Frage kommen. (Zurufe b. d. Sog.) Wären hätte gegen dieses einmütige Wesen Preußens Einspruch erheben müssen. (Beifall rechts.)

Die Verneinung Elsaß-Lothringens ist mit dieser Regelung nicht zuzulassen. Eine Selbstbestimmung würde das deutlich zeigen. Für diese Verneinung bedarf sich die Bevölkerung in der Zeit der Wahlen der Reichstages, der Landesparlament, zu einer Zeit, wo in Preußen Ausnahmezustände wegen der Arbeiterverneinung werden. (Beifall, Beifall b. d. Sog.) Diese Verneinung würde eine große Verfestigung hervorzufen und die Gesamtverneinung der Elsaß-Lothringern. Deutsch sind die Elsaß-Lothringern, und deutsch wollen sie bleiben, wenn man sie nicht abhebt, aber preussisch wollen sie nicht werden. (Sehr wahr! b. d. Sog.) Das Schicksal der Polen und Dänen in Preußen wollen sie nicht teilen. Sie wollen Selbstverwaltung und Selbstbestimmung, und zwar

### unter republikanischer, nicht unter monarchischer Staatsform.

Das wünscht die große Masse der Bevölkerung, und das entspricht auch der Ansicht des Reiches. Die Forderung der republikanischen Staatsform, die wir in Hamburg, Bremen und Lübeck haben, ist geradezu sündig. (Sehr richtig! b. d. Sog.) Die republikanische Staatsform ist billiger, einfacher, schütz vor Unfähigkeit und in ihr ist das angebotene Heberverneinung unmöglich. (Beifall, Beifall rechts.) Ach, der Republikaner Preis kurz! (Sehr richtig! (Sog.)) Jedemfalls sind aber Lebensbedingungen in Republiken fetter und angenehmer Personen sind in Republiken leichter zu entfernen als in Monarchien. (Zurufe b. d. Sog.) Denn nicht alle Monarchien sind so modern wie der letzte König von Portugal, der friedlich seine Wege gegangen ist.

Der Staatssekretär erklärte eine erste Kammer für notwendig und den Bundesrat für gänzlich unbrauchbar. Trotzdem will er die erste Kammer ähnlich zusammenlegen wie den Bundesrat. Es ist traurig, daß ganze Gruppen sich nach einer Vertretung in der ersten Kammer sehnen. Die Interessen wollen sich hier aber beiden Wächtern des Demokratie hinführen. (Beifall rechts.) Nur die Nachwähler und Nachwähler haben sich noch nicht gemeldet. (Lärm rechts.) Diese Leute, die sich so sehr nach der ersten Kammer drängen, die muß man zerstückeln machen. (Sehr richtig! b. d. Sog.)

### wenn es auf den Wert der Arbeit ankommt,

dann haben die, die sich hingucken, weniger Anspruch auf eine Vertretung als die Handwerker und die Landwirte. (Zurufe b. d. Sog.)

Die ganze Vorlage ist ein Produkt des Mißtrauens gegen das Volk. Vom Volk aber wird Vertrauen verlangt. Das Wahlrecht soll zwar allgemein, aber nicht gleich sein, und die jungen Leute, welche berufliche Schulen besucht und im beruflichen Leben geübt haben, sollen bevorzugt werden. Vorzug aber gegenüber den Arbeitern, die sich als Deutsche fühlen, sollen die nationalitätlichen und Heritaten Kreise werden, die ihre freie Zeit in Frankreich verbringen und die guten Seiten Deutschlands nicht kennen. (Zurufe rechts.) Abgesehen von Preußen, hat Deutschland keine guten Seiten. (Zurufe b. d. Sog.) Wohlgeht diese Begründung der nationalitätlichen Heritaten Kreise.

aus Angst vor der Arbeiterbewegung oder aus Furcht vor schwarzblauen Maf? Wir protestieren gegen diese Verneinung des Wahlrechts. (Sehr richtig! b. d. Sog.) Und zum Schluß gegen die, aus einem verneinten Wahlrecht hervorgegangene zweite Kammer will man noch eine erste Kammer einrichten. Wir können den Gedanken einer ersten Kammer überhaupt nicht wollen.

### keine Gefangenschaftsstrafe.

(Geheult.) In anderen Ländern schafft man Dynastien und Oberhäupter ab, bei uns führt man diese Mittelalterlichkeiten ein.

Wir verlangen für Elsaß-Lothringern die republikanische Staatsform, geteilt auf das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht. (Zurufe b. d. Sog.)) Das republikanische mit dem lebensfähigen Staatsthatr können wir gleichfalls ab. Das Wahlrecht muß beiden Geschlechtern vom 21. Lebensjahre ab gegeben werden. Daneben müssen Volksabteilungen treten, die das Parlament zu kontrollieren haben, und selbstverständlich muß die Verfassung eine fester und stärke angenommen werden, im Bundesrat erhalten. Die Regierung aber muß der Volksvertretung verantwortlich sein. (Zurufe b. d. Sog.)

Wir beantragen Überweisung der Vorlage an eine Kommission von 25 Mitgliedern. In der Kommission werden wir befreit sein, dem Grundlag Gestaltung zu verhandeln.

### Alles für das Volk und alles durch das Volk!

(Beifall, Beifall b. d. Sog.) Abg. Welfer (natl.): Die Vorlage hat bisher in keine freundliche Aufnahme gefunden. Wir unterwerfen leben in dem Entwurf eine geeignete Grundlage, ohne uns mit allen Einzelheiten identifizieren zu wollen. Auf keinen Fall dürfen wir den selbständigen Nationalismus harten sollen werden. Diese Forderungen sind im Entwurf enthalten. Die Wohnung der Staatsautorität müssen wir aber auch, daß das Verlangen der reichsständigen Regierungskreise mit den nationalitätlichen Elementen aufricht. (Beifall, Beifall b. d. Sog.) Die Aufgabe einer verneinten Regierung ist es,

### zur rechten Zeit Zugänglichkeits zu machen

(Beifall, Beifall b. d. Sog.)) Man darf nicht vergessen, daß die erste Kammer einräumt. (Zurufe b. d. Sog.)) Wir Nationalliberalen verlangen für Elsaß-Lothringern eine wirkliche, aus Volksabteilungen hervorgehende Volksvertretung und Stimmen im Bundesrat. Dem ersten Verlangen kommt der Entwurf entgegen. Er modifiziert das Wahlrecht nur nach Altersstufen. Es darf aber bei der Gestaltung des Wahlrechts zur zweiten Kammer nicht vergessen werden, daß die Elsaß-Lothringern Vergleichs mit dem demokratischen Wahlrecht der benachbarten süddeutschen Staaten ziehen werden. (Sehr wahr! links.)

Nicht vergessen kann ich, daß der Abg. Emmel sich so sehr über die erste Kammer aufregt. Man darf nicht vergessen, daß Elsaß-Lothringern eine Grenzprovinz ist und daß schon darum Äußerungen nötig sind. (Sehr richtig! b. d. Sog.) Die Vertretung geeigneter Berufsstände in der ersten Kammer ist ein gelobter Gedanke. (Sog.)) Selbstredend haben wir auch durchaus das Recht, auf die Elsaß-Lothringern, die Staatsgewalt in den Reichsland der Kaiser auszuüben. In dieser Stellung seiner Majestät des Kaisers müssen wir uns so fern gehalten, da wir weitgehende Zugänglichkeits. (Zurufe b. d. Sog.)) Ich meine, Herren, hier kommen doch nicht nur liberale sondern auch gemischte nation-

nale Interessen in Betracht. (Sehr richtig! b. d. Nationalität, und rechts.)

Eine Vertretung Elsaß-Lothringern im Bundesrat wird sich ja nicht erreichen lassen, aber bei innerpolitischen Fragen sollte man sie ausstellen. Gegen die Vorlage der Regierung sind die parlamentarischen Organe der Opposition des preussischen Reichstags. Am so mehr hoffen wir, daß eine Einigung auf einer

### „mittleren Linie“

gelingende kommt, die Elsaß-Lothringern eine Volkskammer mit einem modernen Wahlrecht gibt. (Beifall b. d. Sog.) Abg. v. Raumann (Natl.): Es fällt hier die Verfassung eines Einzelgesetzes gemacht werden, aber nicht von sich selbst, sondern von einer Staatspflicht, die zu ihm nur in loser Beziehung steht. Wenn die württembergische Verfassung von 1906 eine von den Reichsfaktoren hätte gemacht werden sollen — stellen Sie sich die Stimmung vor, die in Württemberg auch nur bei einem solchen Gedanken hätte entstehen müssen. Die Stimmung der Elsaß-Lothringern ist die gleiche.

Nach 40 Jahren verlangen die Elsaß-Lothringern die Autonomie. Da erhebt sich nun die große Kameraderie der Interessenfrage dreier neuer Stimmen im Bundesrat. Die große Frage erhebt sich: werden diese drei Stimmen preussisch sein oder nicht? (Beifall links.) Man setzt selbst von dem mangelhaften Reichstag der Bundesrat der Reichslande, aber im Bundesrat geht es doch nach recht konstanten zu. Der selbst man an einer

### bisherigen Artverfassung.

(Beifall links und sehr gut links.) Gegen den Kaiser persönlich hat man in Elsaß-Lothringern nicht mehr einzuwenden als an dem Kaiser zu. Aber es zeigt sich, daß das monarchische Prinzip in Elsaß-Lothringern in den vergangenen 40 Jahren keine moralischen Erhebungen gemacht hat. Ein erblicher Bundespräsident in Elsaß-Lothringern eine ähnlich fremdartige Vorstellung, wie etwa den Berliner ein erblicher Oberbürgermeister. (Sehr gut und Beifall rechts b. d. Sog.)

Vertrachtet man den Entwurf, so bringt zunächst das Zweikammerprinzip ins Auge. Und damit erhebt sich die Frage: Was geschieht mit dem Budget, wenn die Kammer sich nicht einigt? Die Antwort lautet: die Regierung tut dann, was sie will. (Beifall rechts.) Und nun die Zusammenfassung der ersten Kammer. Mit ihr verglichen ist das preussische Verneinung ein natürliches Gebilde. Natürlich ist natürlich, daß nicht minder, als daß die Macht auch diese Verneinung recht bald so weit befristet sein wird, wie die Macht des englischen Oberhauses im Begriffe ist, es zu werden. (Beifall, Beifall links.) Es geht auch nicht von einer fortgeschrittenen Auffassung, daß die Verfassung

### sein Wahlrecht der Frauen

kennt. (Sehr wahr! links.) Die Verneinung der Aufenthaltseinschränkungen sollte man ebenso lassen wie die

### nationalitätliche Altersbeschränkungen.

(Beifall links und Beifall links.) Wenn man an Alter und Weisheit fragt, so ist es doch immer noch fraglich, ob das gleich im Verhältnis von 1:3 geschieht. (Beifall links.) Mit solchem Reinkam halt man nichts heraus. Im übrigen freuen wir uns, daß das vorgeschlagene Wahlrecht große Vorzüge vor dem preussischen hat, und wir freuen uns, daß der Reichstag sich entschieden hat, mit der Ernennung und Entlassung, die ihn auszeichnet. (Beifall rechts.) daß für Elsaß-Lothringern vorgeschlagene Wahlrecht vor uns hier eben so verteidigen, wie das Majestätswahlrecht in Preußen. (Zurufe b. d. Sog.)

Abg. v. Dirlsch (Reichsp): Der Hauptfehler ist vor 40 Jahren gemacht worden, als man bestimme, daß Elsaß-Lothringern dadurch angeschlossen mit dem Reich zu verbinden, daß man es unter die benachbarten Reichsland aufstellte. (Beifall links.)

Fehler sind den Elsaß-Lothringern gegenüber gemacht worden, wie den Polen und Dänen gegenüber. (Sehr richtig! links.) Staatsratler und Staatssekretäre, die ich nicht nennen will, haben ihren Anteil an dem verhängnisvollen System der Systemlosigkeit. Die vorgeschlagene Verfassung entspricht nicht den extremen Wünschen, aber gerade da zu verdient sie wohlwollende und objektive Beurteilung. Im allgemeinen stehen wir ihr sympathisch gegenüber, können uns sogar mit dem direkten, geheimen und allgemeinen Wahlrecht abfinden. Unsere Bedenken sind fast alle durch die Vorlage beseitigt worden. Die Vorlage eine Verneinung der Gemüter bringt. Wir wollen eine Verfassung für alle Ewigkeiten. (Schwache Beifall links.) Jedemfalls eine, die für ablehbare Zeiten nahe schafft. Ob der Zeitpunkt dafür schon gekommen ist, darüber wollen wir uns in der Kommission unterhalten. (Beifall b. d. Sog.)

Dieser vertrag das Haus die Weiterberatung auf Sonnabend 11 Uhr. Schluß 7 1/2 Uhr.

## Die Aufhebung der Studenten.

Das preussische Dreifaltenshaus hatte am Donnerstag nach den von Herrn von Röcher herbeigeführten beweglichen Szenen vom Mittwoch eine äußerst ruhige und leidenschaftlose Sitzung, die fast ganz ausgefüllt war von zahllosen Reden über diejenige, die die Kultur der Nation und — des Geistes der Fortbildungsmittel, deren das Zentrum als dringende Notwendigkeit recht mit Bedauern unterdrückt wünscht. Bislang war geduldet worden, daß die Elsaß-Lothringern haben ein wenig Interesse für die landwirtschaftlichen Fragen vorhanden sind, der Minister von Scherler hat seine langjährigen Reden, in denen die Worte langsam und einseitig fallen, wie die Wassertröpfchen in einer Felsenrotte, vor leeren Bank. Nun hatte aber der Landwirtschaftsminister den Einspruch über den Streik der Studenten der Hannoverischen Tierärztliche Hochschule zu sprechen und die Aufhebung der jungen Leute als eine „Entgelzung“ zu bezeichnen, der er mit aller Energie entgegengetreten sei. Der Abgeordnete für Hannover-Binden, unser Genosse Veinert, sah sich dadurch veranlaßt, die Motive des Streiks aufzudecken: Der Direktor der Hochschule will nicht, daß die Anstalt, die von den Professoren verlangte Hochschulverwaltung erhalte, weil er sein fünfzigjähriges Jubiläum als „Direktor“ und nicht etwa gar, man beste als freigelegter Hochschulrektor feiern will! Diese methodische Auffassung eines akademischen Ehrenamtes ist nicht unser Wunsch in erfahrender Weise und er gab auch seiner Freude Ausdruck über den Mut, mit dem die Hannoverischen Studenten für eine Forderung eingetreten sind, deren Erfüllung doch nur das Ansehen ihrer Schule haben kann. Da schon mehrfach dieser Studentenstreik als „sozialistische Sache“ und als Beweis für das Einbringen des „Amfurgesetzes“ in

die Hochschulen gebildet worden war, ironisierte Genosse Reinert dieses abseits Weibchen recht lustig und wies nach, wie lange vor dem Entstehen der Sozialdemokratie es schon Streits gegeben hat und wie selbst der Herr von Weismann Solloweg jetzt streift, da doch im Sonntag und Freitags das Gröbste und das Kleinste gefehlet haben, ohne daß sich der sogenannte Reiter der Weichs- und Staatspolitik sehen läßt. Aber was tut's, den Studenten in Hannover wird ihr Streif schon angekreidet bleiben: Warum machen sie solche Dinge wie rote Broleten, tritt sich an den Bonner Wurzeln ein Leuchten des Beispiel zu nehmen . . . . .

## Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 27. Januar 1911.

### Dasagitation der organisierten Frauen.

Selten war die Zeit so günstig für das Werden neuer Parteimitglieder, als gerade jetzt. Nicht bloß der Mann fühlt und befreit immer deutlicher in welches Lager er gehört; auch die Frau, der sich in Küche und Haushalt die Wirkungen der unheimlichen Zoll- und Steuerpolitik täglich fühlbarer offenbaren, steht sich zu dem Erkenntnis geföhrt, daß nur von der Sozialdemokratie Hilfe gegen die schamlose Ausbeutung durch Junker und Junkerengenossen zu erwarten ist. Da gilt es, das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist. Die organisierten Frauen haben denn auch mit einer durchgreifenden Dasagitation eingesetzt, die, obgleich sie vorerst nur einen Stadteil umfaßt, doch schon recht erhebliche Resultate gebracht hat. Es ergibt nun an eine Volkskaffee der Witte, den Frauen, die sich der nicht geringen Mühe dieser Werbetheilnahme unterziehen, die Arbeit nach Kräften zu erleichtern. Man weist sie nicht schöff ab, behandle sie nicht unbillig, sondern gebe ihnen bereitwillig Auskunft und mache sie auf noch unorganisierte Frauen aufmerksam, die für den Sozialdemokratischen Verein zu gewinnen sind. Vor allen Dingen spreche der Genosse, dessen Frau der Organisation noch fernsteht, schon vorher einmal ein dringlich und mit ruhiger Sachlichkeit mit ihr über die Wichtigkeit ihrer Zugehörigkeit zur Partei. Dann wird der Vorden vorgearbeitet sein und die Genossinnen, die von Tür zu Tür laufen, werden nicht so viel Mühe haben, um für ihre Bestrebungen das Verständnis zu finden, das sich in die Tat umsetzt und den Kreis der weiblichen Parteimitglieder vergrößert.

### Das Spießische Bolschewikentum.

Das sich am Nachmittage des 18. Dezember v. J. auf dem Riebeckplatz und in der Marienstrasse zutrug, beschäftigte gestern die Straßammer. Der 43jährige Andreas Spieß, ein wegen Gemaltüchtigungsdelikten mehrfach vorbestrafter Mensch, wurde heute als „Hilfswachtmann“ bezeichnet. Bekanntlich behauptet die hallesche Zeitung fernzeitlich die unglauwbliche Fiktion, das Spießische Attentat nach Roderich Pfister der Sozialdemokratie an die Hochschule zu hängen. Spieß sollte so ein „halber Genosse“ sein. Gätte die Vorunternehmung nach dieser Richtung hin auch nur das Geringste ergeben, dann wären darüber in der Vereinskassensammlung jedenfalls Anmerkungen gemacht worden. Spieß ist, wie die Verhandlung ergab, ein ganz gewöhnlicher Hausdiener, der mit seinem Eum und Treiben als nationaler Conleudbiener und als bürgerlicher Wähler ganz gut in die konterparative Gesellschaft der halleschen Zeitung hineinpaßt, die sich fernzeitlich im goldenen Schiffsen mit Stühlen verprallte. Die Verhandlung ergab das bereits bekannte Bild: Der Bolschewik Spieß ist ein 43jähriger Familienvater, ist am erwähnten Nachmittage gegen 5 Uhr auf dem Riebeckplatz seinen Dienst. Der Angeklagte suchte nach einem Grund, mit W. der ihm bisher noch nie etwas zu leid getan, anzuhandeln. Er vermittelte aber in W. irtümlichweise einen Beamten, der ihn früher einmal zur Anzeige gebracht hatte. Auf die in der Frage enthaltene Antwort: „Wo geht es denn hier mit der Bahn nach Halle?“ entgegnete der Beamte, den Spieß bald auf die Höhe trat: „Sie sind hallescher, Spieß, lassen Sie mich in Ruhe und gehen Sie ab.“ Obwohl Wurfier sich ein und aus

hat, frangt Kellner mit einem Male auf den Beamten los, nannte ihn Maulhund und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Der Beamte bemachte seine Ruhe und lachte zu Spieß nur: „Nun ist's genug, jetzt kommen Sie mit nach der Wache.“ Spieß ging dann auch hinüber, bis nach der Marienstrasse ruhig mit. Dort, wo wenig Verkehr ist, zog er aber dann auf einmal sein Messer aus der Tasche, beschimpfte den Beamten und versetzte ihm unadäquat einen Stich in den Hals. Dann erhielt der Verletzte, der gar nicht tougte, wie ihm gefehlen, noch drei weitere Stiche, von denen der eine den linken Halsenflügel durchtrennte. Wurfier hatte erheblichen Widerstand, konnte sich jedoch wehren, machte aber dem Angreifer, der schließlich nach dem Polizeibeamten mit dem Messer noch eine Bewegung machte, um ihn den Leib aufzuschneiden, einen Stich mit dem Seitengewehr bei. Dann kamen Zivilisten hinzu, nahmen Spieß fest und brachten ihn nach der Polizeiwache. Auf der Wache vertieg sich der Maulhund noch zu der rohen Ausrufung: „Ich bedauere, daß ich den Strömer nicht gleich tot geschoten habe.“

Der Angeklagte räumte die Tat ein und meinte, er wisse in der Fernzeit nicht, wie er zu solchen Mobbeten komme. Er habe an dem Tage bei einem Linnage mitgearbeitet und dabei Schnaps und Bier getrunken. Jene Wurfier stellte aber in Abrede, daß der Angeklagte damals betrunken gewesen sei. Am Morgen der Tat habe Spieß ihnen die Ausrufung getan: „Genue muß noch einer sterben.“ Nach den erhaltenen Stichen sei Jene derartig erkrankt gewesen, daß er das Publikum schließlich bitten mußte, helfend einzutreten. Jene ist heute noch nicht dienstfähig; er verpißt noch Schmerzen und es fällt ihm das Sprechen schwer. 14 Tage lag er in der Klinik schwer darnieder. Der als Sachverständiger geladene Arzt sagt, der Hauptstich sei bis an den Kehlkopf gegangen; ob der Verletzte dauernde Nachteile behalten werde, könne man heute noch nicht feststellen. Der Staatsanwalt beantragte, daß durch die schwere Körperverletzung eine dauernde Entstellung zu hervorgehen sei, eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten. Die unglauwblich rohe Tat grenze an Mordverbrechen. Spieß wurde wegen schwerer Körperverletzung, Widerstandes und Verletzung zu fünf Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt mit dem Hinweis, die Tat sei als rohe und gemein zu bezeichnen. Des Angeklagten Tochter, die in dem stark besetzten Zuschauerraum lag, verließ bitter weinend den Gerichtssaal.

Ob nun die gemeingefährliche Rüge der halleschen Zeitung verurteilt wird? Die ganze Behandlung der Angelegenheit vor Gericht, die Strafe und die Art, wie der rohe Wurfier behandelt wurde, bilden die fernste Überlegung der Bauern, daß Spieß ein „Opfer der Verlegung“ geworden sei. Es müßte denn die „nationale Erziehung“, an der der Verurteilte ja reichlich teilgenommen, als Verheugung eingeschätzt werden.

### Eine Streifschermasse.

Hervorgegangen aus dem Mutterbetriebe der Firma Gerbit u. Co., wurde uns heute früh überreicht. Das Instrument besteht aus einem Stück starken Federstahl von etwa 40 Zentimeter Länge, der unten umgebogen und mit einem Ledergriff versehen ist. Am oberen Ende ist ein etwa pfundschweres Bleistück festgebunden und -gepreßt und mit einem Lederriemen umwickelt. Das außerordentlich gefährliche Schlaginstrument, mit dem durch einen Hieb ein Mensch getötet werden kann, ist einem Mitgliede der Streifschermasse abgenommen worden, das seine Waffe stets im Rockärmel verbergen bei sich trug. Wir werden den Gegenstand, dessen Tragen von der Polizei nicht verboten worden ist, jedem Interessenten zur Ansicht vorlegen, damit sich jedermann von der Gefährlichkeit der dem Gesetz in Verstoß und von dem geistigen Waffens des Unternehmertums durch den Augenchein überzeugen kann.

### Die Fortschrittliche Volkspartei, ihre Geschichte und ihr Programm.

Die Mitteilung für Bürgerliche der halleschen Freien Studentenschaft hatte sich zu getieren den Vertreter typischen Königstreuen und hervorragend sozialerhaltenden Liberalismus. Herrn Gühling aus Königberg, vertrieben, um von ihm die Grundsätze des politischen Fortschrittes zu erfahren. Herr Gühling, der beinahe so recht steht, wie die hallesche Freisinnigkeit nebst der Sozialzeitung, leitete seinen Vortrag mit einer hübschen Erinnerung an ein liberales Vertreterstück ein und

gleichig gab er eine Probe davon, wie zum papierierten Programm des Fortschritts besten Taten stimmen.

Er erwähnte, daß im Reichsbereinsgesetz „einer konstantativen Ansetzung einzuweichen“ die Bestimmung enthalten sei, wonach jugendliche Personen unter 18 Jahren nicht politischen Vereinen angehören und politische Versammlungen besuchen dürfen. Herr Gühling macht es hier wie ein Epitaph, den es mit magischer Gewalt immer wieder zum Schaulap seiner schlimmen Taten hinzieht. Mit der konstantativen Ansetzung stimmt schon. Aber wer hat denn die Bestimmung der Gühling vor der akademischen Jugend, daß die Freisinnigen am 10. März 1908 mit den Konterparativen ein Stimmrecht schlossen zur politischen Vergewaltigung der Jugend? Fürdette Herr Gühling Missfallenstundgebungen? — Ganz in den Rahmen dieser Art „Grundsätze“ zu enthalten, paßt es, wenn der lederne Justizrat gleich hinter jener Epitaph meinte, die Univeritätsrektoren würden sicher die ihnen zusehende Disziplinargewalt hinsichtlich der politischen Betätigung der akademischen Jugend nur mit Mühe anwenden. Hier mußte der Meiner ein vernünftiges Scharen der Justizbehörde entgegenhalten, als Herr Gühling die „vollkommene Neutralität“ bei der Abhaltung der Vorträge lobte. Natürlich weiß der sehr freisinnige Herr ganz genau von dem Verbot des Vortrages unfreies Genossen Dr. Südekum durch den Univeritätsrektor. Aber nicht ein einziges armes Wörtchen der Abwehr der des Proletes fand der Herr Gühling gegen diese trafe Verlegung der Neutralität. Und notabene auch die Herren Freisinnigen entscherten sich dieser wissenschaftlich-freien Benugung des gleichen Rechtes und Neutralitätsstimpfung nicht, wie ihr Schmeigeln betonte.

Wie Herr Gühling das Programm seiner Partei besprach, charakterisierte sich daraus, daß er von vornherein erklärte, ein Programm sei seine Sache, die jedem Parteimitnehmer bis aufs Fingerring über dem i verpflichtet. Und seine geschichtliche Skizze über die Entwicklung des Liberalismus erlöschte sich fast, daß er sie selbst eine Passionsgeschichte nannte. Wahr ist, ein glühendes Bild, als das von der ewigen Entaltung, dem dauernden Festhalten, der innerwährenden Verkrüftung und des ebenso händigen „Wiederfindens“ im deutschen Liberalismus läßt sich kaum erinnern. Die Aufzählung der Fraktionchen, Gruppchen, Sonderparteien und Eingängereien des „Fortschritts“ schen den Redner dermaßen erschütterte zu haben, daß er einem müden Bekanntheit Geklung suchte. Die fortschrittliche Partei, so rief er aus, wird sein, wenn sie die Zweifrontentheorie Eugen Richters hochhält, wenn sie namentlich die scharfe Trennungslinie gegen die Sozialdemokratie beobachtet, oder sie wird nicht sein! Die Studenten, die hierbei ihrem Wohlgefallen durch Trampeln Ausdruck gaben, dachten wohl nicht daran, oder wußten es nicht, daß die scharfe Trennungslinie zwischen Sozialdemokratie und Fortschritt — die wir natürlich nicht verneinen — keineswegs verhindert hat, daß z. B. die von Herrn Gühling sehr nachsichtige Königberger Partengruppe Zeitung durch schätzbare Demonstration unsern vorliegenden Bundesorgan den berichtigtesten Standpunkt vertrat, der dann durch Genossen Markwald 14 Jahre Gefängnis brachte.

In der Fragestellung — Diskussion erlaubt befallentlich die hallesche Freiheit der Wissenschaft nicht — wurden dem „geschätzten Herrn Vortragenden“ arge Verlegenheiten bereitet. So erlöschte ein Student um Aufführung über die unterschiedliche und inkompetente Haltung der Liberalen zu dem Wahlrecht in den Kommunen und den Staaten. Und ein anderer warz die Frage auf, wie die Liberalen sich zum Frauenwahlrecht stellen. Um einer klaren Stellungnahme zu entgegen, erforderte Herr Gühling die sonderbarsten Ausflüchte. Den Unterschied der Interessen von Staat und Kommune demonstrierte er daran, daß im Staat die Wähler erenannt, in der Kommune die Magistratsbeamten gewählt würden. Demgegenüber diese in der Kommune sein gleiches Wahlrecht sein! Als er sich bei beiden Fragen absolut nicht mehr zu helfen wußte, erklärte er den Fragesteller freundlich, daß Programm nur Mindestforderungen enthielten und daß es jedem Liberalen unbenommen bleibe, in der Frage des Kommunal- und Frauenwahlrechts mehr zu fordern. Liberale „Grundsätze!“ Noch oder wand er sich aus der Frage, wie der Fortschritt die Sozialdemokratie besämpfe. Die Sozialdemokratie, führte er aus, besämpfen wir durch Überzeugung der Wähler

# Unbestritten

ist der grosse Erfolg von

## Oehlschläger's Saison-Räumungs-Verkauf.

Trotz des enormen Andranges, den die überaus günstigen Preise gezeitigt haben, sind noch grosse Posten selten preiswerter Schuhwaren vorhanden.

### Die Vorteile des Saison-Verkaufs dauern unvermindert fort:

#### Damenstiefel.

Grosse Posten	moderne Formen, schwarz	und braun, auch	6 <sup>90</sup>
	Lackkappen	bisher 9.50, jetzt	
" "	Goodyear-Welt, schwarz u.	braun, Chevreau	7 <sup>90</sup>
	und Boxcalf, Einzelpaare	bisher 12.50, jetzt	
" "	Salonschuhe, Lack, Chevreau,	Goldkäfer	4 <sup>90</sup>
" "	Wiener Modelle, alle Ausföhungen	bisher 8.50 u. 10.50, jetzt	5 <sup>90</sup>
" "	Wildleder	" eleganteste Dessins, auch in	8 <sup>80</sup>
		bisher 16.50, jetzt	

#### Herrenstiefel.

Grosse Posten	Chevr. u. Boxcalf Goodyear-Welt,	schwarz u.	7 <sup>90</sup>
	braun, Einzelpaar	bisher 12.50 u. 16.50, jetzt	
" "	Chevr. u. Boxcalf Goodyear-Welt	Grösse 39	5 <sup>90</sup>
	bisher 12.50, jetzt		
" "	Chevr. u. Boxcalf-Schnür- und	Zugstiefel, auch	9 <sup>80</sup>
	Lackkappe, schwarz, braun,	bisher 12.50, jetzt	
" "	Lackstiefel, eleganteste Modelle,	auch Wild-	14 <sup>30</sup>
	leder- u. Stoffeinsatz	bisher 18.00, jetzt	

Besonders preiswert:  
**Kinderstiefel.**

# Friedrich Oehlschläger

Leipzigerstrasse 3, neben dem Rathaus.

Bis 25% herabgesetzt:  
**Winter-Schuhwaren.**





# Unser grosser Räumungs-Verkauf wird fortgesetzt.

Die ständige Entwicklung unseres Geschäfts macht es erforderlich, dass wir sämtliche Etagen unseres umfangreichen Geschäftshauses zu Verkaufsräumen ausbauen. **Um vor Beginn des bevorstehenden**

## Erweiterungsbaues

Platz zu schaffen, verkaufen wir grosse Posten **emaillierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Nickel- u. Luxuswaren, Holzwaren, Lampen, Figuren, Nippes, Aluminium etc.** zu ganz bedeutend

**oft weit unter die Hälfte herabgesetzten Preisen.**

Günstige Gelegenheit, komplette Kucheneinrichtungen billig einzukaufen.

# Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10.

Mitgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.

# Nordsee

Sehr preiswertes Angebot in

## Räucherwaren, Marinaden.

Durch unseren Großbetrieb, wie Herstellung in eigener Mäheret und Marinieren-Mittel, Einkauf für 52 unserer eigenen erstklassigen Geschäfte, sind wir in der Lage unserer Kundenchaft stets mit besser u. feinerer Ware aufzuwarten.

- Wir empfehlen:
- Prima Büdlinge 28 bis 30 Stück per Kiste 90 Pf.
  - Großfeine Sprotten 2 Pfd.-Kiste 68 Pf.
  - do. 4 Pfd.-Kiste 135 Pf. ausgezogen 1 Pfd. 20 Pf., 1/2 Pfd. 35 Pf.
  - Bratheringe Marke Publica, 8 Liter-Dose, ca. 40 Stück 235 Pf. anerkannt feine Marke
  - do. 4 Liter-Dose 140 Pf., 2 Liter-Dose 95 Pf.
  - Freischer Hering in feinstem Oel 8 Pfund-Dose 185 Pf.
  - do. 4 Pfd.-Dose 120, 2 Pfd.-Dose 58, 1 Pfd.-Dose 34 Pf.
  - do. ausgezogen, 1/2 Pfund 20 Pf., 1 Pfund 40 Pf.
- Sämtliche Konserven sind geschäftl. lange haltbar.

## Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“.

## Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passend. Preis 1 Mk.

Sie beziehen durch die Volksbuchhandlung.

Qualität wie bekannt unübertroffen!

### Knäusels Tafel-Kaiserin

Margarine wird seit Jahren, infolge des wirklich reinen, milden Geschmacks in tausenden Familien, Krankenhäusern, Kliniken, Pensionaten, Hotels, Restaurationen usw. sich direkt als Tafel-Butter verwendet, noch dazu auch der Nährwert der Molkerei-Butter vollständig gleich ist! Wer probiert, lobt!

Zwei Proben vertaufe **60 Gramm für 10 Pf.** 5% Rabatt.

Verband noch allen Orten franco Niederlagen wenn Sie Kartentreiber in allen Orten, auch f. Verordnungen, wenn Sie noch nicht gezeichnet — sofort eingeleitet — ohne Gebührensangabe oder Stifte!

Großfein schmelzend. **Schweizerkäse 1/2 55 Pf.** 5% Rabatt.

Für Feinschmecker: **Echte Bauernkäse 8 Pf.** 5% Rabatt.

**Delikat Camembert 25 Pf.** 5% Rabatt.

**Frühstückskäse à Stück 10 Pf.** 5% Rabatt.

**Albert Knäusel, Schmeerstrasse 21, Jägerpassage 2, Leipzigerstr. 72, Barnburgerstr. 15.**

Neu! Wichtig für jeden Politiker! Neu!

### Die Finanzgeschichte des Deutschen Reiches

von Emanuel Wurm.

Preis 1.00 Mk. Voris 10 Pf.

Sie beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Markt 12/13.

### Geldnot

Ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im Kaufhaus für Herren-Bekleidung finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein grosses Lager in neuen, vertriehen gewesenen und getragenen Winter-Paletots, Uistor, Anzüge etc. Paletots v. 8, 12, 18 usw., Anzüge v. 12, 14, 20 usw. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden billigt vertriehen. Halle a. S., Leipzigerstr. 11 im Laden.

**Masken- u. Scherz-Artikel** grösste Auswahl.

**Verkauf an Vereine zu Engros-Preisen.**

**M. Bär Nachf., Gr. Ulrichstrasse 56.**

## Volkspark.

Kräftiger Mittagstisch.

**Merseburg. Funkenburg. Cinophon-Theater.**

Ununterbrochen täglich große Vorstellungen von indimitations 1 Uhr bis abends 11 Uhr. Mittwoch und Sonntag Programmwechsel von nur erstklassigen Bildern. NB. Der Ausg ist völlig von der Geduldlosigkeit getrennt. Um gültigen Jahrgang bitten Sie die Direktion.

Gut. Rückzugeben a. verkaufen. Stiebeln, Plagbeuterstraße 15, 11.

**Kluge Frauen** heute Vorreit. Verlobungsskizzen, Dautschreden und Probebeutel Dr. Meiss. Rufert bei Einleitung von 20 Pfd. Marke gratis. Bitte anfordern. H. Löffler, Dresden 57, Wellenplatz 9.

**Nützige** teigert, dügelt. and. kocht fertig. Radehaus, Georgstr. 2, 1.

**Womans Sonnabend-Schlachtfest** K. Konnichen, Ludwigstr. 2.

**Damenmaske zu verkaufen.** Al. Zandberg 12-13 II. Markstraße 107, Gr. Seestraße 10/11.

**Deutscher Bauarbeiter-Verband.** Unsere Mitglieder zu Skautis, doch unser Kollege, Bauarbeiter

**Karl Otto,** nach längerem Leben verstorben ist.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhof statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Die Ortsverwaltung.

**Verband der Fabrikarbeiter Zahlstelle Bitterfeld.** Mittwoch früh verstarb unser Mitglied **Franz Linke** im 29. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken widmen. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauhaus, Gröppin, Seefeststraße 2, aus statt.

## Zur Konfirmation ermässigte Preise.

ca. 5760 Meter Kleiderstoffe in schwarz, weiß und allen modernen Farben und Qualitäten, laufen wir besonders billig und liefern bedehnt mit niedrige Preise, gute haltbare Qualitäten. **89, 98, 120, 150, 180, 195**

- Korsetts** grau Dreß, auch mit Spitzen 2 95 1 65 1 15 95 68 Pf.
- Weisse u. bunte Unterröcke** mit Spitze u. Bolant 3 75 2 95 2 15 1 75 1 15 95 Pf.
- Weisse Hemden** in schöner Ausföhrung 2 95 1 95 1 45 1 10 95 Pf.
- Kammgarnituren, Haarbänder, Turbanbänder, Handtaschen, Portemonnaies** zu auffallend bill. Preisen.
- Sie bringen in modernen Farben eine überreichend große Auswahl weisse und farbige Stoffe, Perleketten u. Goldketten zu äußerst berechneten Preisen.

## H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

- Knaben-Stiefel** zur Konfirmation in ganz reizender Ausföhrung, auch mit Ledersohle, breite und dünne Sohlen. Paar 9 75 8 25 7 75 6 50 5 40 4 20
- Ständig vortreffliche Angebote** in unserer **Schuhwaren-Abteilung.** Verkauf nur haltbarer Qualitäten.
- Mädchen-Stiefel** zur Konfirmation, elegante Saisons, alle nur besten Bienen, a. m. Leder u. Perleketten. Paar 9 75 8 25 7 50 6 90 5 50 4 80

- Konfirmanten-Hüte** weisse und stiffe 2 50 1 85 1 65
  - Rosenträger** aus haltbarem Stumm 1 75 95 75 48 Pf.
  - Weisse u. bt. Oberhemden** weisse u. bt. Vorderhemden, Strümpfe, Handtücher — zu billigen Preisen. —
  - Manschetten** 1 Paar 25 Pf. 15 25 25 Pf. 15 25 25 Pf. 15 25 25 Pf. 15 25 25 Pf.
  - Lehrlings-Bekleidung** für jeden Beruf in allen Preislagen.
- Prüfungs- und Konfirmanten-Anzüge** in wirklich schöner, großer Auswahl, beste Verarbeitung, taubelloser Stoff, in schwarz, blau und gemischt. **26 00 22 50 18 75 16 75 15 25 13 50 9 75**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. S. J. n. e. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) - Verleger: vorm. Aug. G. r. o. b. j. e. k. u. J. ä. h. n. i. g. - Sämtl. i. Halle a. S.









# Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.

Das hejubeite Laochprogramm! Einzig!

- a) Naoharbeit. Original-Parisiana nur noch bis 31. Januar.
- b) Verbotene Frucht.
- c) Die unmoerliche Wohnung. Zum 29. Mal: Los Nr. 33.
- d) Die unmoerliche Wohnung.

Freitag den 3. Februar Maskenball  
in der grooszuegigsten Weise. — Glueusend dekoriert.

## „Volkspark“

Burgtrasse 27.

Heute, Freitag, 27., und  
Sonnabend, 28. Januar

In den festlich geschmuekten Parterre-Rueumen  
Urlddeles

## Bockbier-Fest

Leitung: Kapellmeister Seeger.  
Motto: „Allweil urlddel!“

Unter anderem:

„Sturm auf Port Arthur!!!“

Grosser humoristischer Bierscherz  
unter Mitwirkung des gesamten anwesenden Publikums.

Die beliebtesten Soppelhueten  
sind wieder frisch eingetroffen!

Um guetigst zahlreichen Zuspruch bitten, freundlichst  
gruessend  
Die Geschaeftsleitung.

## Arbeiter-Bildungs-Verein, Kanena u. Umg.

Sonntag den 29. Januar 1911, abends 8 Uhr  
im Gasthof Augustyniak:

### Theater-Abend,

angefuehrt von der  
Dramatischen Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins Kanena.

Bur Auffuehrung gelangt:  
**Die rote Robe.**

Schaupiel in 4 Akten von Eugene Brieux.  
Programme sind zu haben in der Verkaufsstelle des Konsum-  
Vereins Oumbde und bei Augustyniak.

Nach dem Theater:

### Tanzkraenzchen

## Koennern.

### Kino-Salon, Schuetzenhaussaal

Naechster Spielplan: **Sonntag und Montag.**  
Diese Woche ein interessantes und spannendes Programm

Sonntag von 8 Uhr nachmittags bis abends 11 Uhr.



## Soeffner's

### Masken-Garderobe-Geschaeft

Gegr. 1868. befindet sich Gegr. 1868.  
**Bolbergasse 3, II**  
und haelt sich bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

Zus fueher

## Gottschalk'sche

### Theater- und Masken-Garderoben-Geschaeft

befindet sich nur  
**Grosse Ulrichstrasse 55**  
Zeugner u. Kiedel.  
Groesste Auswahl. Angemessene Preise.

# Apollo-Theater Halle a. S.

Monat Februar: Gastspiel

## Job-Classen.

! Erfolgreiches, neues Repertoire!

Probieren Sie mal



## Bazara

A 3/2 bis 5 Pfennig.

Hochfeine Quaeltzt.

Ueberall erhaeltlich.

## Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Rat Dr. Richards.  
— Bertuch 1181. —

Sonnabend den 29. Jan. 1911.  
182. Vorstellung i. Ab. 4. Viertel.  
Schulorkarten Mk. 1.10 an der  
Tages- und Abendkasse.

Zum letzten Male:  
**Der Kaufmann v. Venedig**

Schaupiel in 5 Akten  
von William Shakespeare.  
Staeftenoeffnung 7 Uhr.  
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/4 Uhr.

Sonntag den 30. Januar 1911:  
Nachmittags 3 1/2 Uhr:

15. Fremden-Vorstellung zu er-  
maessigten Preisen.

Zum letzten Male:  
**Mignon.**

Oper in 3 Akten  
von Ambroise Thomas.  
Abends 7 1/2 Uhr:

188. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel.  
**Cavalleria rusticana.**

Oper in 1 Aufzuge  
von Pietro Mascagni.  
Steeant:

**Sonne und Erde.**  
Balladendiversifikation  
in 1 Vorpiel und 4 Akten von  
F. Gauil und F. Schreier.  
Aufst. von 3. Bayer.

Zum Schluss:  
**Bruederlein fein.**

Operette in 1 Akt von Leo Fall.

## Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

**Letzte Woche!**

**Ein Erfolg ohne Gleichen.**

**Chung Ling Hee-Truppe.**

**Schoeff-Dolina.**

**Haskel.**

in dem toffen Schwant  
**Der Musterpapa**

**Lachstuerme!**

und die ahr. Attraktionen.

**Karl Weinrichs**

**Restaurant**

Baibergerweg 13.  
Sonntag den 29. Januar 1911

**Gr. Familienabend.**

Hierzu ladet ein Ter Ebige.

**Fant- u. Militaerhandschuhe.**  
gebraucht, verkauft billig

**J. Sternlicht, Alter Markt 11.**

Birnen geschalt.	2 Pfd.-Dose	85 Pf.
Erdbeeren	2 Pfd.-Dose	1.25 M.
Heidelbeeren	2 Pfd.-Dose	65 Pf.
4 Pfund-Dose		1.10 M.
Heidelbeeren i. Champag.-Flasch, ca. 1 1/4 Pfd.		50 Pf.
Kirschen mit Kera	2 Pfd.-Dose	1.20 M.
Melange	2 Pfd.-Dose	1.30 M.
Mirabellen	2 Pfd.-Dose	85 Pf.
4 Pfd.-Dose 1.50 M., 10 Pfd.-Dose		3.75 M.
Pflaumen	2 Pfd.-Dose	55 Pf.
Reineclanden	2 Pfd.-Dose	85 Pf.
Stachelbeeren	2 Pfd.-Dose	75 Pf.

erhaelt **A. Trautwein,**  
Gr. Ulrichstrasse 31, Fernsprecher 1421  
Mitgl. des Rab. Spar-Vereins

Inhaber:  
**„Zrothaeer Schloesschen“ R. Heyne.**

Sonntag den 29. Januar:  
**Bockbierfest**  
mit verschiedenen Auffuehrungen, u. a.:  
Die fidele Kater-Kapelle.

Von 10 Uhr an: **TANZ.**

# M. T. Modernes Theater M. T.

Geiststrasse 5. (Lichtspiele) Geiststrasse 5.

Sonnabend, den 28. Januar nachmittags 4 Uhr:

## Eroeffnungs-Vorstellung

Ausser dem uebrigen Sensations-Programm:

„Unschuldig verbannt nach Sibirien.“

Jeden Sonnabend und Dienstag: **Premiere.**

Rezitation: Herr Sascha-Torgo-Tornelly.

Rauchen gestattet!

**Restaurations!**

Rauchen gestattet!

Ununterbrochene Vorfuhrungen: Wochentags nach-  
mittags ab 4 Uhr, Sonntags nachm. ab 3 Uhr.



komplett, per Stueck  
K 2., 3., 4., 5. — u. 6.50.

Beluegruebung liegt jedem Apparat  
bei.

Zu allen Spuehlungen verwende man **„Cynin“.**  
Kataloge gratis, franco, ohne Abfuendervermerk.

**C. Klappenbach, Halle a. S.,**  
Gr. Ulrichstrasse 41, II. Eing. am Kaulenberg.

## Holzweissig.

Bisherendorferstrasse 21 (Alter Konsum).

**Dorndorf's Schweineschlachtere**  
empfehle taeglich warme Waerfchen und Knoblauchwurk.  
Alle Sorten Saentzen und Aufschnitt, Pads- und Padenkuechen.  
Dienstags und Freitags frische Waerk.  
Foekelnoeisch und Foekelkuechen, Schmeer und fettes Fleisch  
zu jeder Tageszeit.

# Deutscher Bauarbeiter-Verband, Halle a. S.

Zweigverein

**Achtung! Maurer. Achtung!**

Sonntag den 29. Januar 1911 vorm. 11 Uhr  
bei Streicher, Kl. Klausstraße 7:

## Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstandes, sowie Kassenbericht für 1910.
2. Bericht der Kartell-Delegierten und Wahl derselben.
3. Bericht der Bauarbeiterschutz-Kommission und Neuwahl derselben.

Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Versammlung ist es Pflicht eines jeden Kollegen, pünktlich erscheinen zu wollen.  
**Der Vorstand.**

# Deutscher Bauarbeiter-Verband, Halle a. S.

Zweigverein

Nietleben  
Zscherben

Sonntag den 29. Januar nachmittags 3 Uhr  
in Nietleben, Gasthof zur Sonne,

Passendorf  
Schlettau

Sonntag den 29. Januar nachmitt. 3 Uhr  
in Passendorf, Gasth. z. Deutschen Hof,

Dölan  
Dieskau

Dienstag den 31. Januar abends 8 Uhr  
in Dölan, Knolls Hütte,

Canena  
Bruckdorf  
Dieskau

Sonabend den 4. Februar abends 8 Uhr  
in Canena, Gasthof zum Kronprinz,

Zwintschöna

Sonntag der 5. Februar abends 7 Uhr  
im Gasthof zur Erholung:

Lettin

## Gemeinsame Mitglieder-Versammlungen.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag.
2. Beitragsfrage.
3. Wahl der Vertrauensleute.

Kollegen! Zu diesen wichtigen Versammlungen ist es Pflicht, daß ein jedes Mitglied mit großem Interesse und Eifer dafür sorgt, daß diese Versammlungen gut besucht werden.  
**Die Orts-Verwaltung.**

Am 1. Februar cr. beginnen die Ziehungen der comb. Staats-Anlehens-Lose.  
Durch Reichsgesetz genehmigt. Sämtliche Treffer staats-garantiert.

**12 Millionen 319,000 Mark werden bar ausgelost**

In 24 Ziehungstagen. Zwei Drittel der aus ausgegebenen Lose werden gezogen.  
Der Gesamtbetrag wird verteilt auf:

4 Mal	<b>320 000</b> Mark	4 Mal	<b>160 000</b> Mark	4 Mal	<b>76 832</b> Mark
4 Mal	<b>45 000</b> Mark	4 Mal	<b>24 000</b> Mark	4 Mal	<b>17 000</b> Mark
4 Mal	<b>12 832</b> Mark	2 Mal	<b>10 285</b> Mark	4 Mal	<b>90 000</b> Mark

und über 78 000 Treffer im Werte von 17 bis 8 500 Mark.

2 No. kosten nur Mark 4.—  
3 : : : : 6.—  
4 : : : : 8.—  
5 u. s. w. Weniger als 2 No. werden nicht abgegeben.  
Bei Zusendung unter Nachnahme 50 Pfg. Porto-Zuschlag.  
**Gewinnliste gratis und franko.**  
Bestellungen bef. umgehend die Offerten-Annahmestelle:  
**Heinrich Haase jr., Bremen 67, Wertstr. 101.**

## Arbeiter-Gesangverein Ammendorf u. Umgeg.

Sonntag d. 29. Jan. 1911 im „Freierhaus“, Osendorf.

## Großer Maskenball.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 25 Pfg.  
Demaskierung 1/10 Uhr.  
Prämiiierung der schönsten und feinsten Kostüme, sowie der originellsten Verkleidungen.  
Karten sind zu haben bei den bekannten Mitgliedern und am Sonntag im „Freierhaus“.  
Siegez ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

Alle Parteischreiben Die Vereinsverwaltung.

## Holzschuhe!!!

mit u. ohne Futter, vom besten Rohmaterial. Neue und altere Gana-, Dats- und Zehnährer mit nur gutem Leder in großer Auswahl.  
„Gummischuhe“ werden hässlich u. haltbar repariert.  
**Herm. Wolf,**  
Markt in Gans-Lohndorf  
Wde. Klausstraße.

**Sangerhausen.**  
Alten Nordhäuser 1. u. 2. 75 Pfg.  
Viktore 1. u. 2. 1. u. 2. bei Posten billiger, empfiehlt  
**G. Wierbach, Destillation.**

## Böllberg - Wörmnitz.

Sonntag den 29. Januar, nachm. 3 1/2 Uhr,  
im Gasthaus zu Wörmnitz:

## Große öffentliche Versammlung.

Tagesordnung:  
Vortrag: Warum glauben die Menschen an einen Gott? Referent: Herr Th. Fricke, Altona.  
Freie Diskussion.  
Die Herren Redatoren und Lehrer sind schriftlich zur Versammlung eingeladen.  
Zahlreichen Besuch erbitend  
**Freidenker-Verein von Halle u. Umg.**

## Zentralverband der Schmiede

und aller in der Schmiederei beschäftigten Personen.  
Sonabend, den 28. Januar, abends 8 1/2 Uhr,  
im „Englischen Hof“, Großer Berlin 11:

## General-Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Jahresbericht der Ortsverwaltung.  
2. Neuwahl des Vorstandes.  
3. Verschiedenes.  
Die Kollegen werden erucht, recht zahlreich in dieser Versammlung zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

## Zentr.-Krankenkasse „Grundstein z. Einigkeit“

Sonntag den 29. Januar mittags 11 1/2 Uhr  
im Saale der Wörzburg, Gatz 51:

## Versammlung.

Tagesordnung:  
1. Abrechnung. 2. Vorstandswahl.  
3. Verschiedenes.  
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erucht  
**Die örtliche Verwaltung.**

## Verb. der Fahrkarbeiter Deutschl. Distrikt Lettin.

Sonntag den 29. Januar, nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthof „Zur Erholung“ unsere Mitglieder-Versammlung statt.

## Distrikt Dölan.

Sonntag den 29. Januar, abends 8 Uhr findet im Restaurant „Knolls Hütte“ unsere Mitglieder-Versammlung statt.  
Wir erwarten, daß jeder Kollege erucht und für zahlreichen Besuch agiert.  
**Die Distriktleitung.**

## Bock-Würste,

täglich frisch:

Bock-Würstchen	20 Stück	3 Mk.
Regensburger	33	3
Jauersche	40	3
Wiener	45	3
Wiener (kl.)	84	3
Knoblauchswurst	Pfund	80

## Konserviert in Dosen:

Bock-Würstchen	Inh.: 8 St.	1.20 Mk.
do.	12	1.80
Regensburg. "	12 Paar	2.40
do.	20	4.00
Wiener "	40	6.00
do.	24	3.60
do.	20	3.00
do.	10	1.60
do.	5	0.85
Wiener (kl.)	75	5.80
do.	40	3.00

Bei Entnahme von 10 Dosen, ermässigte Preise.

## Hermann Brodthuhn,

nachweislich grösste Spezial-Wurstfabrik und Versandhaus am Platze.  
**Halle a. S., Kapellengasse 4,**  
Ferauf 2786 (hintern Stadttheater).

Empfehle:  
nur extra große frische Ware, pro Stück  
mit **Kaninchen.**  
**Walter Raue,** Jakobstr. 15 und Wochenmarkt.

## mit Ertrabergütung von 10% Rabatt

in bar bei Abholung auf alle Waren:  
bei **Rotkaffee** von 1.30 an  
Kaffee gar. rein. frisch 72 Pfg.  
an Schokolade do. 1 Pfd. 69 Pfg.  
an. Pulver gar. rein 1 Pfd. 70 Pfg.  
do. mit Malzextr. 1 Pfd. 49 Pfg.

**Getreide:** Weizenmehl 65 Pfg.  
der bestmögliche Marke,  
von 63 abt. 1 Pfd. nur 20 Pfg.  
in. Malzkaffee 1 Pfd. 20 Pfg.  
in. in Paketen m. Zucker 23 Pfg.  
in. Malzgerste 1 Pfd. 14 Pfg.  
in. Victoria große Packete a 9 Pfg.  
in. Anker 1 Pfd. 7 Pfg.  
in. Bildschokolade 1 Pfd. 7 Pfg.  
in. ungesüßtes Butter 28 Pfg.  
in. Würfelzucker 25 Pfg.  
in. Süßholzwurzel 56 Pfg.  
in. 4 Pfd. nur 63 Pfg. netto  
in. Weizenstärke 1 Pfd. 23 Pfg.  
in. Speisekartoffelmehl 1 Pfd. 18 Pfg.

**la. Schmalz** allerbeites 69 Pfg.  
1 Pfd. nur 70 Pfg. netto  
**la. Margarine** von Jürgens u. Goh,  
Helm, in Marien- u. 1 Pfd. 60, 70, 80 und 90 Pfg.  
Bels neubest. 1 Pfd. 13 Pfg.  
Grapen 1 Pfd. 12 Pfg.  
Bis in die Qualität 1 Pfd. 15 Pfg.  
Fadenmüden 1 25 Pfg.  
Hausmachermüden 1 25 Pfg.  
Hausmacher mit El 1 35 Pfg.  
Figuren etc. 1 28 Pfg.  
la. ungesüßtes Bohnen 1 16 Pfg.  
la. Viktoria-Erbs. vert. 1 17 Pfg.  
la. neue Linsen von 11 Pfg. an  
la. neue Phasen von 30 Pfg. an  
la. Aprikosen von 70 Pfg. an  
la. Mischobst von 36 Pfg. an  
la. Pfeffer weiß. 1 Pfd. 105 Pfg.  
Kümmel vorz. 1 Pfd. nur 35 Pfg.  
Mohnöl vorz. 1 Pfd. nur 100 Pfg.  
Boraxpulver 1 Pfd. nur 22 Pfg.  
Schwed. Zündholz 1 Pfd. 23 Pfg.  
la. Branntbrenner Kornsaft.  
1er. Negerl. 650 Gr. nur 45 Pfg.  
la. Toll-Selze 1 Pfd. = 70 Pfg. 65 Pfg.  
und auf alle 10% Rabatt  
in bar.

## Gross-Rösterei Malloria, Otto Bornschein, nur Mittelstr. 21, neben Gross-Steinstrasse 14.

## Jedo Mutter

bewahre ihr Kind vor  
**Skropheln,**  
engl. Krank-  
heit,  
Ausschlag  
durch  
Eingeben von  
Medicinal-  
**Lehertran-Emulsion.**

Bestes  
Eletreilungungs- u. Stärkungsmittel.  
Erleichtert das Zahnen.  
Flasche 1 Mk. und 2 Mk.  
**Max Rüdler, Drogerie**  
Wannischestrasse 2.

Wenn Sie **Monig,**  
täglich  
wenn Sie Ihre Gesundheit  
erhalten wollen. Garant. rein.  
Bitterhonig. In Packungen  
dieser Qualität. 1 Pfd. 25 Pfg.  
bei 5 Pfd. 75 Pfg. empfiehlt  
Carl Boock, Ritter-Turm 12

## !Rossfleisch!

Diese Woche wieder ff.  
Alles übrige wie bekennt und delikat bei

## A. Thurm,

Reilstrasse 10.

## Dauerhafte Hosenträger

herst. billig.  
**Heinrich Krasemann,**  
nur Zdenckstraße 19.

## Fensterbeschläge

aller Art, nach Mass ge-  
schrieben, auch eingesezt,  
liefern billigst.  
**Rich. Schabe, Linden-**  
str. 4.